

Die Parsberger zu Lupburg

Linie Werner (1)

von Dr. Xaver Luderböck

Einführung

In den Aufsätzen von Karl Menner und Xaver Luderböck, abgedruckt im BURGBLICK 2, wurden die Vertreter Hans (1) sowie die Linien der Brüder Hans (2) und Christoph (1) der Parsberger zu Lupburg ausführlich vorgestellt. Der noch fehlende Lebenslauf des Sohnes Werner (1) von Hans (1) und Bruder von Hans (2) und Christoph (1) sowie das Schicksal von dessen Nachkommen werden im folgenden Text behandelt.¹

Werner (1) von Parsberg zu Lupburg

Hans (2) und Christoph (1) sowie Werner (1) waren die Söhne von Hans (1) von und zu Parsberg. Sie hatten noch neun weitere Geschwister.²

1395 verpfändete Pfalzgraf Johann die Grafschaft und den Markt Lupburg an Hans (1) von Parsberg.³ Nach dem Tod von Hans (1) 1398 übernahm Hans (2) die Herrschaft Parsberg und Lupburg. Werner (1) und Christoph (1) waren zu diesem Zeitpunkt vermutlich noch nicht volljährig.

Werner (1) war mit Margarete Schenk von Reicheneck vermählt und hatte mit ihr vier Söhne und drei Töchter.⁴

Deren Sohn Werner (2) ging 1438 zusammen mit seinem Onkel Christoph (1) nach Dänemark und trat dort in den Dienst des zum dänischen König berufenen Pfalzgrafen Christoph von Neumarkt (Christoffer von Bayern, 1416 bis 1448). Während Christoph (1) nach dem Tod Christoffers wieder in die Oberpfalz zurückkehrte, blieb Werner (2), heiratete 1443 Anne Tönnesdatter Rönnow und begründete damit das Geschlecht der Parsberger in Dänemark.⁵

Hans (3) zu Lupburg und Flügelsberg war Pfleger zu Murach, Flügelsberg und Nassenfels und beteiligte sich am Löwlerkrieg gegen Herzog Albrecht von Bayern.⁶

Friedrich zu Lupburg und Rohrenfels war 1449 im Dienst des Markgrafen von Ansbach, 1462 Pfleger zu Hersbruck sowie 1467 und von 1470 bis 1478 Pfleger zu Altdorf und Heimburg.⁷ Am 9. Dezember 1462 stellte Herzog Ludwig der Reiche von Landshut (1450 bis 1479)

¹ Karl Menner trug in jahrelanger Suche nach Archivalien und durch Auswerten von Urkunden in Archiven während seiner Freizeit eine Vielzahl von Belegen für die Parsberger zu Lupburg und zur Geschichte des Markts Lupburg zusammen. Nur ein Teil konnte noch von ihm selbst bearbeitet werden. Der folgende Aufsatz basiert auf diesen verdienstvollen Quellensammlungen, die durch eigene Forschungen erweitert und ergänzt wurden. Im folgenden Text werden auch Nachkommen der Linie Christoph (1) und Hans (2) erwähnt. Ihre Lebensgeschichten wurden ausführlicher in den jeweiligen Aufsätzen im BURGBLICK 2 behandelt.

² Siehe dazu den Aufsatz zum Schicksal der Parsberger zu Lupburg bis zur Linie des Hans (2) von Karl Menner im BURGBLICK 2.

³ Jehle, S. 212; Karl Menner ging in seinem Teil des Aufsatzes im BURGBLICK 2 ausführlich darauf ein.

⁴ Vgl. Hund.

⁵ Zu den Parsbergern in Dänemark siehe: August Pockolm, Parsberg, bayerischer Uradel in Dänemark, Nürnberg 1987.

⁶ Siehe Abschnitt zu Hans (3).

⁷ Löwenthal, S. 75.

Friedrich einen Schuldschein über 200 Gulden aus.⁸ Am 1. April 1464 folgte ein weiterer herzoglicher Schuldschein über 100 Gulden.⁹ In der Zwischenzeit, am 17. Juni 1463 hatte Friedrich zusammen mit anderen bei drei jüdischen Geldverleihern in Nürnberg 3450 Gulden Kredit aufgenommen, die ab dem zweiten Jahr mit 15% Zinsen berechnet wurden. Zwei goldene Kannen, mit Edelsteinen und Perlen verziert und zu 31 Mark Nürnberger Gewichts wurden als Pfand eingesetzt.¹⁰ Friedrich von Parsberg zu Lupburg und Rohrenfels diente Herzog Ludwig dem Reichen zu Landshut im Krieg gegen den Markgrafen Albrecht Achilles und war an der Schlacht bei Giengen beteiligt, in der Albrecht Achilles unterlag. 1471 wird Friedrich in den Akten als Pfleger der bjschöflichen Veste Hohenburg genannt.¹¹ Im Jahr 1476 wird er als Mitbesitzer von Etterzhausen bezeichnet.¹² Nach Eisenhofer und Plass beteiligte sich Friedrich 1479 am Turnier in Würzburg und 1481 am Turnier in Heidelberg. 1493 wird er zusammen mit seinem Vetter Georg von Parsberg zu Lupburg und Nabeck in einer Gerichts-urkunde erwähnt.¹³ Er starb vermutlich kurz darauf ohne Erben.¹⁴

Heinrich wurde 1451 als Domherr in eine Bluttat verwickelt. Gemeiner schreibt:¹⁵ *„Zwei Domherren, Heinrich von Parsberg und Magister Ulrich Bart, waren am Festtage U. L. Frauen Verkündigung in später Nachtzeit vom Wein nach Hause gegangen und mit Paul Haider, des Paulstorfers Diener, handgemeng worden. Zwei Bürgersöhne Leonhard Platner und Andreas Freudenberger, derentwegen wir ungewiß sind, ob sie auch beim Wein mit den Domherren gesessen, oder zufällig auf der Straße zu ihnen gestoßen, hatten sich in den Handel gemischt. Plötzlich fiel Haider, wie es scheint durch Barts Hand, leblos zu Boden. Das Geschrei und der Schrecken, der selbst die Thäter ergriffen, rief die Scharwächter herzu, die sich zur Stelle der Domherren bemächtigten. Sie wurden des folgenden Tags übergeben, um in des Bischofs Gewahrsam den Lohn ihrer Frevelthat zu erwarten. Der Rath verlangte wegen des verletzten Stadtfrieden volle Genugthuung. ...“*. Aufgrund dessen wurde er mit drei weiteren Beteiligten auf Lebenszeit aus der Stadt Regensburg verwiesen.¹⁶ Nach Fürsprache seiner einflussreichen Verwandten (u. a. Vater Werner) und Freunde (Markgraf Albrecht, Ritter Stauffer zu Ernfels u. a.) wurde die Strafe auf fünf Jahre herabgesetzt.¹⁷ Er war 1454, also drei Jahre nach seiner Verurteilung Pfarrer in Pilsting. 1466 betreute er eine Pfarrstelle in Niedermünster und 1471 in Niedermassing. 1467 fungierte Heinrich als Domscholastiker und ordentlicher Richter des Regensburger Konsistoriums in einer Ehescheidungssache.¹⁸ Vom Regensburger Bischof Heinrich IV. von Absberg (1465 bis 1492) erhielt er 1480 als Domscholastiker

⁸ Oberbay. Archiv 9, S. 388.

⁹ Im Schuldschein ist die Anerkennung des Herzogs vermerkt: *„Du freyst mich“*; Oberbay. Archiv 9, S. 397. In diesem Jahr erfolgten noch weitere Schuldverschreibungen des Herzogs (Oberbay. Archiv 9, S. 396ff).

¹⁰ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 45.

¹¹ Ried, cod. 2, 1047.

¹² Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Bd. 1, S. 195.

¹³ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 78.

¹⁴ Nach Hund.

¹⁵ Carl Theodor Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik dritter Band, Regensburg 1821 (Reprint 1987), S. 190.

¹⁶ Carl Theodor Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik dritter Band, Regensburg 1821 (Reprint 1987), S. 192f: *„Buße und Strafe ... wie folgt: erstlich sollen sie, die vier Gefangenen, weder dem Bischof, noch dem Capitel, noch der Stadt von wegen ihrer Gefangenschaft Leid zufügen oder Krieg mit ihnen anheben; zweitens sollen alle ihre Freunde dem Bischof, dem Domcapitel und der Stadt darum Sicherheit und Bürgschaft bestellen; drittens sollen sie insgesamt aus der Stadt gehen und nimmermehr darein kommen; insbesondere solle Bart zur Stelle sich ins Kloster Tegernsee sich begeben, daselbst Gott mit Fleiß dienen und die That bereuen und nie mehr von dannen kommen. Er soll über dieses eine Romfahrt ausrichten und der Seele des Ermordeten zu Trost 30 rhein. Gulden ausgeben, und gute Werke verrichten. ...“*

¹⁷ Siehe dazu: Carl Theodor Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik dritter Band, Regensburg 1821 (Reprint 1987), S. 190-194.

¹⁸ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 49.

und ordentlicher Richter das Kollationsrecht an der Pfarrkirche St. Martin in See.¹⁹ Am 26. Februar 1485 stiftete er eine Gült²⁰ von sieben Schaff Getreide und einem Pfund Pfennige an die Alte Kapelle zu Regensburg.²¹ Er siegelte 1481 als Chorrichter sowie 1499 als Domherr. In diesem Jahr starb Heinrich.

Von den drei Töchtern Werners (1) sind nicht einmal die Namen bekannt. Eine von ihnen war nach Hund mit Asam Aheimer zu Wildenau verheiratet.

1399 wurde auf dem Gericht in Kallmünz nach Singer²² Werner (1) zusammen mit seinem Bruder Christoph (1) die Urfar mit allen Gebühren zu Etterzhausen über die Naab zugesprochen. 1402 war Werner (1) im Besitz von Joshofen und Rohrenfels bei Neuburg.²³

1404 gewährte Herzog Heinrich von Bayern mit Urkunde vom 21. Dezember aufgrund seiner Schuld von 600 ungarischen Gulden Werner (1) von Parsberg und seinen Brüdern Zollfreiheit auf zwei Wagen mit Wein und Salz bis zum Lichtmesstag des übernächsten Jahres.²⁴ 1406 überfiel Werner nach Raubritterart die drei Nürnberger Bürger Sebald den Schopper sowie Erhard und Hans Ulstatter und nahm sie als Geiseln, um Lösegeld zu erpressen. Nach einem Vergleich mit der Stadt Nürnberg ließ er sie nach längerer Gefangennahme wieder frei.²⁵

Aus dem Jahr 1407 ist der Lehensbrief Kaiser Rupprechts erhalten, in dem ihm zwei Zehent zu Darshofen und Holzheim zugesprochen werden.²⁶ König Sigmund (1410 bis 1437) erneuerte am 29. September 1414 in Nürnberg diesen Lehensbrief.²⁷

Ein Fischrecht an der Laaber bei Darshofen und angrenzenden Bächen, das 1353 für Dietrich von Parsberg und Georg den Auer von der Adelburg ausgestellt worden war, ließ sich Werner 1408 durch den Landrichter von Hirschberg Hans Reiter für sich und seine Brüder als rechtmäßiges Erbe bestätigen.²⁸

1409 entschied der Burglengelfelder Landrichter Stefan Pertholdshofer einen Streit zwischen Werner von Parsberg und Altmann Kemnather zu Lutzmannstein um die Pfarrei Hörmannsdorf zugunsten des Parsbergers.²⁹

Am 31. Mai 1414 übergaben die Brüder Werner (1), Hans (2) und Heinrich (4) von Parsberg ihrem Schwager Dietrich dem Stauer von Ernfels ein Gut in Mausheim, das er von Meizzer zu Eselsdorf gekauft hatte und den Parsbergern zu Lehen war.³⁰

1415 besuchten Werner (1) und Hans (2) zusammen mit Christoph (1) von Parsberg das Konzil zu Konstanz.³¹

Werner (1) war 1416 im Besitz von Rohrenfels und Richter zu Greisbach. 1418 strengte er zusammen mit seinen Brüdern Heinrich, Hans und Christoph beim Landrichter der Grafschaft Hirschberg Hans Loterpeck wegen Gütern und entgangener Zinsen in Daßwang gegen die Witwe Heinrich Pfeffers zu Freinstatt einige Gerichtsverfahren an, die mit einem Vergleich

¹⁹ Das Kollationsrecht beinhaltet das Recht die Pfarrstelle zu besetzen. Es war allgemein üblich, dass die Hauptzehntinhaber oder der Inhaber des Kollationsrechts auch für die Belange der Kirche zu sorgen hatten. Das Präsentationsrecht stand weiter Werner von Parsberg zu; HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 66.

²⁰ Alter Ausdruck für ein Grundpfandrecht.

²¹ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 92.

²² Singer, S. 31, vgl. auch Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Bd. 1, S. 193.

²³ Singer; Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Bd. 23, S. 275.

²⁴ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Matthias Hofmaier, Nr. 16.

²⁵ Nach Plass und Würfel, Nürnberg Bd. I, S. 403.

²⁶ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25 „Specification Aller Lehenbrief, Kayßl: und Pfalzgl: Confirmationen“.

²⁷ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25 und „Specification Aller Lehenbrief, Kayßl: und Pfalzgl: Confirmationen“; HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 21.

²⁸ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25 und HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 18.

²⁹ Jehle, S. 370; Buchner, Bistum Eichstätt Bd. I, S. 526.

³⁰ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 20.

³¹ Singer, S. 31; Seb. Münster, Cosmografia. Siehe dazu den Abschnitt zu Hans (3) weiter unten.

endeten.³² 1420 stand Werner im Sold des Herzogs Ludwig VII. von Ingolstadt (Ludwig der Gebartete, gestorben 1447), der ihn als Hauptmann im Krieg gegen den Markgrafen von Brandenburg in der Gegend zwischen Gunzenhausen und Leutershausen einsetzte.³³ Am 21. März 1424 bürgten Werner (1) von Parsberg und Erhard der Muckentaler für die bayerischen Herzöge Ernst (gestorben 1438) und Wilhelm (gestorben 1435).³⁴

1431 führte Werner als Hauptmann im Krieg gegen die Hussiten Nürnberger Truppen an.³⁵ Im gleichen Jahr erstritt sich Werner (1) Rechte an einem Hof in Kunertshofen beim Hirschberger Landrichter Wilhelm von Wolfstein in Riedenburg.³⁶

Im Jahr darauf hielt Ludwig Graf zu Oettingen als kaiserlicher Hofmeister Gericht über Werner (1) von Parsberg, Wilhelm und Wigilais von Wolfstein und andere.³⁷ Die Anklagegrund von 1432 ist nicht überliefert, aber Werner wurde durch Wilhelm Schellenberger, Pfleger zu Dietfurt, im Namen der bayerischen Herzöge Ernst und Wilhelm in Haft genommen. Bei seiner Entlassung am 14. Oktober 1433 musste Werner (1) Urfehde, d. h. den Verzicht auf Rache, schwören.³⁸

Für Werner (1) bedeutete das sicher eine Demütigung. Trotzdem blieb er weiterhin ein angesehenener Ritter und wurde am 23. November 1435 in einer Streitsache zwischen den Wolfsteinern und den Hofern als Richter eingesetzt.³⁹ In diesem Jahr erhielt er in Regensburg die Vogtei von Joshofen, die vorher im Besitz der Familie Judmann war, zu Lehen, und am 21. Dezember verpfändete Hans Kürner seinen halben Anteil an der Feste Adlburg an Werner von Parsberg und andere Ritter.⁴⁰

Im folgenden Jahr am 14. August 1436 bestätigte König Sigmund zu Iglau die vom Hofgericht Herzog Ludwigs anerkannten Ansprüche Werners (1) von Parsberg auf Rohrenfels, das sich seit mindestens 1402 in seinem Besitz befand.⁴¹ Hans von Freiberg und Heinrich von Seckendorf hatten Rohrenfels ebenfalls für sich beansprucht, worauf Werner an König Sigmund appelliert hatte.⁴² Am 4. August 1440 fungierte Werner (1) als Vermittler im Streit zwischen dem Kloster Seligenporten und den Brüdern Hans und Niklas Tracht von Nürnberg.⁴³

Nach einem Turnier, das von Dietrich dem Stauer zu Ernfels in Nürnberg veranstaltet wurde,

³² HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 24.

³³ Singer: Falkenstein, Nordgauische Altertümer 3/218.

³⁴ Nach Plass und Singer, S. 34; Reg. boic. 13, 33. Herzog Ernst ließ die Frau seines Sohnes Albrecht, die Straubinger Bürgerstochter Agnes Bernauer, bei Neuburg in der Donau ertränken.

³⁵ Singer, S. 34; Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Bd. 23, S. 275. Die Anhänger von Jan Hus (geboren um 1370 in Husinec, Böhmen, hingerichtet am 6. Juli 1415 in Konstanz) gewannen nach der Verbrennung von Hus 1415 während des Konzils von Konstanz in Böhmen immer mehr Einfluss. 1420 forderten sie in vier „Prager Artikeln“ die Freiheit der Predigt, den Laienkelch, Armut der Geistlichen und weltliche Strafen für Todsünden. Die Verweigerung ihrer Forderungen führte zu den Hussitenkriegen, die sowohl reformatorische (geistliche) als auch nationalböhmische (weltliche) Ziele verfolgten. In den Jahren 1420 bis 1431 kam es zu mehreren entscheidenden Siegen über die katholischen Heere. 1433 wurde in den sogenannten Prager Kompaktaten der Gebrauch des Laienkelchs erlaubt. Mit der Anerkennung Sigmunds als König von Böhmen endeten die Auseinandersetzungen. Aber erst 1485 wurde der Friede von Kuttenberg geschlossen. Im 16. Jahrhundert schloss sich die Mehrzahl der Hussiten der lutherischen Reformation an.

³⁶ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25.

³⁷ Reg. boic. Bd. 13, S. 233; Singer, S. 34.

³⁸ Singer, S. 34; Reg. boic. Bd. 13, S. 261. Als Urfehde wird in der mittelhochdeutschen Rechtsprechung die eidliche Versicherung bezeichnet, sich wegen einer geführten Untersuchung, Anklage oder zu vollstreckender Strafe nicht rächen zu wollen. Urfehde schwören bedeutet, eine Fehde ruhen zu lassen, ist also das Gegenteil der Fehde. Der Bruch eines solchen Versprechens, festgehalten in sogenannten Urfehdebüchern oder –briefen, wurde als Meineid schwer geahndet.

³⁹ Singer, S. 34; Reg. boic. Bd. 13, S. 360.

⁴⁰ Singer, S. 34; Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Bd. 23, S. 275 und Singer, S. 34; Reg. boic. Bd. 13, S. 361.

⁴¹ Singer; Reg. boic. Bd. 13, S. 382; vgl. dazu Fußnote zu Rohrenfels auf Seite 4.

⁴² Singer, S. 34; Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Bd. 23, S. 275.

⁴³ Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz, Archivrepertorien II, Urkunden.

führte dieser auch in Regensburg am Sonntag vor Pfingsten 1444 ein von vielen Rittern besuchtes Turnier durch. Daran beteiligten sich neben Werner (1) von Parsberg auch dessen Bruder Hans (2), Wilhelm von Törring und viele andere.⁴⁴

1444 befehligte Werner (1) von Parsberg in seiner Eigenschaft als Reichsschultheiß zu Nürnberg einen Kriegszug mit 168 Kämpfern gegen die Waldenfelder, die die Feste Lichtenberg in Besitz hatten und Nürnberg feindlich gegenüberstanden. Trotz Unterstützung mehrerer befreundeter Adelige aus dem Nordgau, nämlich der von Wolfstein, von Wildenstein, von Murach sowie der Auer und Rindsmaul gelang es Werner trotz anfänglicher kleinerer Erfolge nicht, die Feste nach siebenwöchiger Belagerung und dem Einsatz schwerer Kanonen einzunehmen. Er musste erfolglos abziehen.⁴⁵ In diesem Jahr wird er auch als Beisitzer im königlichen Kammergericht genannt. Er war Angehöriger der sogenannten Adelligenbank im Reichsgericht, die größtenteils mit bayerischen Adelligen besetzt war und den ausgebildeten Juristen in der Rechtsfindung beistand. Neben ihm gehörte auch sein Bruder Hans dazu.⁴⁶

Werner (1) von Parsberg trat immer wieder als Beurkunder von Verkäufen oder Zeugenaussagen vor Gericht auf, wobei seine Ämter (Schultheiß bzw. Reichsschultheiß zu Nürnberg, Pfleger zu Hohenburg) erwähnt wurden.⁴⁷ 1448 erhielt er von seinem Bruder, dem Regensburger Bischof Friedrich II. von Parsberg (1437 bis 1449), ein Lehen⁴⁸ und vom Hochstift Bamberg die an das Hochstift zurückgegebenen Reicheneckischen Lehen als Entschädigung für Befehdungen, Schäden, Bürgschaften und entlehene Gelder.⁴⁹

Nach der Verurteilung seines Sohnes, des Domherrn Heinrich von Parsberg, durch das Stadtgericht wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes setzten sich Werner (1) von Parsberg zusammen mit Verwandten und einflussreichen Freunden beim Rat der Stadt Regensburg für eine Milderung der Strafe ein. Die vorher angeordnete lebenslängliche Verbannung wurde daraufhin auf fünf Jahre beschränkt.⁵⁰

Nach einer quellenmäßig nicht bestätigten Überlieferung⁵¹ besaßen 1455 die beiden Brüder Christoph (1) und Werner (1) Lupburg gemeinsam.⁵² Am Allerseelentag dieses Jahres starb Werner (1) von Parsberg als Schultheiß in Nürnberg. Dadurch könnte diese Jahreszahl mit einem in diesem Jahr gemachten oder geöffneten Testament von Werner (1) in Verbindung mit dem Besitz Lupburg gebracht worden und aus diesem Grund in Erinnerung geblieben sein. Der hölzerne Totenschild Werners befindet sich in der Kirche St. Lorenz in Nürnberg im Mittelschiff an einem Pfeiler.⁵³

⁴⁴ Längere Teilnehmerliste in: Carl Theodor Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik dritter Band, Regensburg 1821 (Reprint 1987), S. 125f.

⁴⁵ Singer, S. 34f; Soden, Kriegszüge der Nürnberger 12c.

⁴⁶ Teilnehmerliste in: Carl Theodor Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik dritter Band, Regensburg 1821 (Reprint 1987), S. 134f; Singer, S. 35.

⁴⁷ Verkauf von Lehen durch Albrecht Heckell, gesiegelt am 16. Dezember 1447 (HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 32); 1448 Beurkundung von Zeugenaussage über Zins aus einem Haus in der breiten Gasse in Nürnberg; 1452 und 1453 (Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Archivrepertorien II, Urkunden; Historischer Verein Mittelfr. Bd. 29, S. 47); außerdem: Singer S. 35; Germ. Museum Anz. 4/263. Während früher die Reichsschultheißen von Nürnberg auch richterliche Funktionen innehatten, wurde ihr Wirken ab 1427 auf militärische und repräsentative Bereiche beschränkt.

⁴⁸ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Lehenspropstamt 1.

⁴⁹ Jehle, Hist. Atlas, S. 371.

⁵⁰ Siehe oben; ausführlich bei Carl Theodor Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik dritter Band, Regensburg 1821 (Reprint 1987), S. 190ff.

⁵¹ Eisenhofer, S. 48.

⁵² Vgl. hierzu den entsprechenden Abschnitt zu den Parsbergern zu Lupburg in: BURGBLICK 2, S. 75f und zu den Parsbergern zu Parsberg siehe den entsprechenden Abschnitt von Karl Menner in: BURGBLICK 2, S. 21ff.

⁵³ Holz und Leder, Durchmesser ca. 100 cm, 1455/1456. Achteckschild, über plastischem Parsbergwappen gekrönter Spangenhelm (kennzeichnend für den Landadel); als Helmzier gekrönter Spitzhut aus Pelz und Pfauenfederbusch; Blattranken-Rahmung des Totenschildes aus gepresstem Leder. Umschrift: „M

Hans (3) von Parsberg zu Flügelsberg, Murach und Lupburg

Hans (3) war einer der Söhne von Werner (1). Durch die Heirat mit Sidonia von Murach gehörte ihm ein Drittel der Veste Flügelsberg.⁵⁴ Er hatte mit seiner Ehefrau mehrere Söhne und Töchter. Der vermutlich älteste Sohn war Hans (4), der die Linie von Flügelsberg weiterführte. Die Söhne Eberhard, Sebastian und Gabriel trugen den Namen zu Flügelsberg und Lupburg. Jörg oder Georg von Parsberg zu Flügelsberg und Neunußberg wurde erstmals 1495 genannt.⁵⁵ Werner (3), der mit Anna von Absberg verheiratet war und 1529 als Besitzer von Etterzhausen erwähnt wurde, starb 1531 kinderlos.⁵⁶

Die Tochter Thekla (Tecula) war mit Wolf von Nußberg verheiratet, während ihre Schwester Barbara als Nonne im Kloster Niedermünster in Regensburg lebte.⁵⁷

Hans (3) trat 1454 das Erbe seines Vaters Werner (1) an, das auch Lehen von Bischof Ulrich von Passau beinhaltete. Im gleichen Jahr taucht er in der Liste der ostbayerischen Adelligen aus den Gerichten Falkenstein, Schönberg, Leonberg, Haidau, Straubing, Peilnstein u. a. auf, die ihre verarmten Untertanen nicht besteuern wollten.⁵⁸ Zur rechtmäßigen Übertragung dieser Lehen auf Hans (3) musste dieser 1455 dem Bischof zusammen mit anderen Adelligen huldigen.⁵⁹ 1456 hielt er sich am Hof zu Landshut auf.⁶⁰ 1459 fungierte Hans als Pfleger zu Stein und war Zeuge („Theidinger“) auf Seiten Ulrichs von Raitenbuch in der Auseinandersetzung mit dem Kloster Kastl.⁶¹

1466 gehörte Hans (3) mit seinem Verwandten Haug von Parsberg und anderen bayerischen Adelligen als Gründungsmitglied dem erneuerten Bund des „Aingehürns“ (Einhorn) an, der als sogenannter Böcklerbund in Regensburg erstmals zusammentrat.⁶² Dieser war vordergründig

CCCC lv an aller sele tag starb der edel und streng wernher von barsperg ritte und schulthais hie in nurnberg dem got genad“.

⁵⁴ Singer, S. 43. Die restlichen zwei Drittel hatte der Bruder von Sidonia, Christoff von Murach, inne. Die Besitzung Flügelsberg, in der Nähe von Beilngries gelegen, gehörte mindestens seit dem 13. Jahrhundert den Schenken von Flügelsberg. 1340 überließ Elspet, die Witwe Dietrichs d. J., einen Teil von Flügelsberg ihrer Tochter Margareta und deren Gemahl Konrad von Murach. Nachdem die Schenken noch 1398 einen Teil von Flügelsberg besaßen, war die Burg Anfang des 15. Jahrhunderts fest in der Hand der wegen Raubzügen und Fehden gefürchteten Muracher. 1446 wurde Flügelsberg im Zuge eines Rachefeldzuges gegen Raubritter in der Abensberger Gegend von den Nürnbergern niedergebrannt. Durch die Heirat von Hans (3) von Parsberg mit Sidonia, der Tochter Friedrichs von Murach, erhielten die Parsberger zu Lupburg ein Drittel von Flügelsberg. Mit dem Tod des Schwagers Christoph als letztem seines Geschlechts fiel die Besitzung ganz an Hans (3) und Sidonia. Vgl. dazu: Kunstdenkmäler Bayern, Bezirksamt Beilngries II, S. 55ff; MB VIII, 186; MB III, 158; MB XIII, 222f; Quellen und Erörterungen V, 442; Bavaria II, 1, 602; Reg. Boic. VIII, 104; VO. IV, 195f und 247; Hund I, 327; Hund II, 176.

⁵⁵ Am 11. Mai 1506 siegelten zwei verschiedene Vertreter des Namens Georg eine Verkaufsurkunde zwischen Linhart Alber und seiner Frau Margareth sowie dem Kollegiatstift U.L. Frau zur Alten Kapelle in Regensburg: „Gorig von Parsperg zu Flügelsperg, Ritter“ und „Gorg von Parsperg zu Luppurg der Ältere“ (Josef Schmid, Die Urkundenregesten des Kollegiatstiftes U.L. Frauen zur Alten Kapelle in Regensburg, Bd. I, S. 322, Urkundennummer 1570).

⁵⁶ Daher ging Etterzhausen in den Besitz von Haug (2), dem Sohn Wolfgangs von Parsberg, über (Singer, S. 47).

⁵⁷ Singer, S. 43.

⁵⁸ Dazu gehörten als spätere Unterzeichner des Böcklerbundes neben Hans von Parsberg Martin Sattlbogner, Siegmund Puchberger, Auer von Brennbere, Stauffer und Heinrich Nothafft; nach Zeitler, Seite 32.

⁵⁹ Mon. Boic. 928/455; Singer, S. 42.

⁶⁰ Mon. boic. 9/283; Singer, S. 42. Möglicherweise liegt hier aber eine Verwechslung mit Hans (2), dem Bruder von Werner (1) und Christoph (1), vor, der 1453 Pfleger in Landshut war (Mon. boic. 3/390).

⁶¹ Copialbuch 718; Singer, S. 42.

⁶² Ausführlichere Liste der Mitglieder bei Carl Theodor Gemeiner, Der Regensburgischen Chronik dritter

als Vereinigung gegen die noch gelegentlich einfallenden Hussiten, aber auch als Zusammenschluss der Adligen gegen die „rationalen und absolutistischen Neigungen“ des Bayernherzogs Albrecht gegründet worden.⁶³ Die Betonung der Verteidigung des christlichen (katholischen) Glaubens diente gleichzeitig als Vorwand, um das Streben nach Vorrechten und Privilegien der Adligen gegenüber der Herzogsherrschaft zu verschleiern. In Wirklichkeit war der Kampf gegen die Hussiten trotz mancher Übergriffe von deren Seite eigentlich schon ausgefochten. Der 1369 geborene Jan Hus übte als Prediger in Prag Kritik am Ablasshandel und war für eine strikte Beschränkung des weltlichen Kirchenbesitzes. Außerdem tadelte er die Lebensweise der Prager Gesellschaft und befürwortete ein erstarktes Nationalgefühl. 1410 wurde er deswegen von der Kirche mit dem Bann belegt und später auf das Konzil von Konstanz⁶⁴ geladen, wo er seine Ansichten und Thesen zur Reform des katholischen Glaubens, die er gegen den Willen des Papstes verbreitete, widerrufen sollte. Nachdem Jan Hus seine Prinzipien standhaft verteidigt hatte, wurde er am 6. Juli 1415 als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Daraufhin versuchten die in Böhmen beheimateten Anhänger des Jan Hus, mit Überfällen auf benachbart gelegene Gebiete ihre religiösen und nationalistischen Überzeugungen durchzusetzen. Unter Anführung lokaler bayerischer Adliger bildete sich der oben erwähnte Bund des „Aingehürns“ gegen die Hussiten. Als sich die Anhänger des Jan Hus in Böhmen aus dem Verband des Deutschen Reiches lösen wollten, fand in den Jahren nach 1420 der Krieg gegen die Hussiten statt. Der mehrjährige Konflikt wurde schließlich im Iglauer Frieden vom 5. Juli 1436 beigelegt. Der Einhornbund wurde daraufhin aufgelöst. Eine ständige Gefahr durch die Hussiten war trotz gelegentlicher Einfälle nicht mehr gegeben. Der Böcklerbund wurde als Wiederaufleben des Aingehörn-Bundes neu begründet (Gemeiner verwendet beide Begriffe nebeneinander.). Die Adligen aus dem Nordgau, dem Straubinger Land und dem Bayerischen Wald hatten sich aufgrund der häufigen Abwesenheit der Herzöge durch deren Aufenthalte in den Niederlanden eine Sonderstellung erworben. Dies führte zu einem hohen Selbstwertgefühl und Zusammenhalt unter den teilweise verschwägerten Adligen. Zu einem 1457 in München einberufenen Landtag, bei dem das Gesuch Herzog Albrechts III. um eine Aussteuer für seine beiden Töchter durch die bayerischen Adligen diskutiert werden sollte, erschienen nicht alle der Adligen aus dem Nordgau und Straubinger Land. Die Anwesenden ließen durch ihren Sprecher Hans von Degenberg die Forderung verkünden, die Landstände des Unterlandes auch wie früher an einen Ort im Unterland und nicht nach München zu laden. Der Herzog beachtete die Forderung in keiner Weise, sodass auf dem nächsten Landtag in München alle relevanten Adligen des Unterlandes ausblieben und schriftlich ihre Bitte erneuerten. Bei einem gesondert stattfindenden Landtag zu Straubing 1458 wiesen die Adligen den die Ausstattung der herzoglichen Töchter betreffenden Antrag zurück, brachten zahlreiche Klagen vor und verlangten von Herzog Albrecht, einen seiner Söhne als Regenten in Straubing einzusetzen und zumindest die Beamten nur aus dem Unterland zu bestimmen. Schon bewilligte Steuern sollten bis zur Erfüllung der adeligen For-

Band, Regensburg 1821 (Reprint 1987), S.411ff. Der Einhornbund hatte sich ursprünglich gegen die Hussiten zusammengeschlossen. Im Vereinsbrief heißt es: „*Wir die Gesellschaft vom Aingehürn, die mit Namen hernach benennet sind, und wer zue uns in die Gesellschaft kumbt, bekennen unnd tvn kundt mit de offen Brief allermeniglichen . daß wir in dem Namen des Allmechtigen Gotes und in den Ehren Marie, Gotes Mueter, unserer lieben Frau, und aller lieben Heiligen und um gemeins Frieds, Schutz und Scherms unserer und der Unsern, und besunder, daß wir dester pas widergesteen und uns aufgehalten und dem heil. christlichen Glauben gehelffen mügen wider die Ketzer und Unglaubigen, die man nennet die Hussen, die Gesellschaft für uns genommen haben, und ainig worden und überkommen sind in massen als hernach geschrieben steht ...*“ (Zitat nach Gemeiner, Bd. 3, S. 412f). Der Ritterbund des „Aingehürns“ wird von Gemeiner in seiner Regensburgischen Chronik gleichzeitig auch als Böcklerbund bezeichnet. Gemeiner verwechselte hier möglicherweise den 1428 gegründeten Einhornbund mit dem am 30. August 1466 in Regensburg gegründeten Böcklerbund.

⁶³ Vergleiche dazu: Manfred Jehle, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 51, München 1981, Seite 170ff mit weiteren Literatur- und Quellenangaben.

⁶⁴ Auch Werner (1) und Hans (2) zusammen mit Christoph (1) von Parsberg nahmen an dem Konzil teil.

derungen zurückbehalten werden. Trotz eines weiteren Landtags 1459 blieben die Streitigkeiten bestehen. Für das Jahr 1460 war ein weiterer Landtag geplant, der jedoch wegen des Todes Herzog Albrechts III. nicht abgehalten werden konnte.

Unter dem neuen Regenten Herzog Albrecht IV. wurden die Auseinandersetzungen intensiviert. Der moderne Staatsgedanke einer einheitlichen und dadurch mächtigen Staatsgewalt in der Hand des Herzogs widersprach dem Denken der Adeligen des Unterlandes, die sich in ihren traditionellen, von mittelalterlichen Vorstellungen geprägten Rechten beschnitten fühlten. Die Adeligen waren nur an der Wahrung und Vermehrung ihrer Besitztümer interessiert und sprachen sich deshalb gegen den jungen Herzog aus. Sie vereinigten sich am 30. August 1466 in einem Bund gegen Herzog Albrecht IV., der seit seiner Volljährigkeit 1465 zusammen mit seinem Bruder Sigmund regierte. Als Hauptmann wurde Sebastian Pflug vom Rabenstein gewählt; weitere Sprecher waren Niklas von Abensberg, Hans von Degenberg und Johann Staufer von Ernfels. Zusammen mit noch zwei anderen bayerischen Adelsgeschlechtern waren den Familien der Degenberger und der Staufer von Ernfels 1465 von Kaiser Friedrich die Reichsfreiheit verliehen worden.

Nach dem Verzicht Sigmunds auf die Mitherrschaft 1467 war Albrecht IV. Alleinregent. 1467 musste Albrecht erfahren, dass sich sein eigener jüngerer Bruder Christoph dem Bund gegen ihn angeschlossen hatte. Nachdem sich Albrecht an den Kaiser gewandt hatte, wurde der Böcklerbund durch kaiserliches Mandat bei einem Landtag zu Regensburg am 28. Oktober 1467 aufgelöst, der Bundesbrief zerschnitten und die einzelnen Siegel an die ehemaligen Teilnehmer zurückgegeben. Herzog Christoph zog sich zu seinen Verbündeten auf die Burg Degenberg zurück, von wo aus er seine Zwistigkeiten mit dem Bruder 1468 vertraglich beilegte. Da sich unter Führung des Hans von Degenberg einige der ehemaligen Mitglieder trotzdem gegen den Herzog Albrecht IV. erhoben, eröffnete dieser im November 1468 einen Feldzug gegen die Aufrührer, in dessen Verlauf er diese besiegte und durch Schleifung der Burgen oder Plünderung der Besitztümer bestrafte.⁶⁵

In diesen Jahren häuften sich die Übergriffe böhmischer Kriegsherren in Ostbayern. Dabei fiel der ostbayerische Adelige Albrecht Nothafft 1467 bei Neuern im Kampf gegen die Hussiten. Darum gab Herzog Albrecht IV. im Winter 1469/1470 mehrere Ausschreiben zur Kriegsrüstung an Pflieger und Adelige im Oberland und auf dem Nordgau heraus. 1472 drangen die Böhmen entlang der Chamer und Further Senke bis über Kötzing hinaus vor. Dabei wurden einige Burgen und auch die Vorstadt Chams eingenommen und niedergebrannt. Besonders die Herrschaften Peilstein, Viechtach und Zwiesel waren betroffen. Neben den dadurch verursachten menschlichen Tragödien innerhalb der wehrlosen einheimischen Bevölkerung hatte dieser Krieg auch bedeutende wirtschaftliche Folgen. Ackerbau und Viehzucht durch die Bauern, störungsfreier regionaler und überregionaler Handel sowie entsprechende Zinseinnahmen der Herrschaftsinhaber wurden unmöglich.

1472 und 1473 berief Herzog Albrecht IV. zu München Landtage ein, auf denen auch Hans (3) von Parsberg, der zu den bedeutenderen Adeligen Ostbayerns gehörte, zugegen war.⁶⁶ 1474 bat Hans (3), damals Pflieger zu Stockenfels, den Herzog um die Genehmigung, ihn zusammen mit seinem Bruder Werner (3) auf der Hofmark Rorenfels und Joshofen zu belassen.⁶⁷ Zwei Jahre später verkaufte Hans (3) seinen Anteil an Etterzhausen an Margareth von Parsberg, die Ehefrau Jörgs von Parsberg, für 600 Gulden, behielt sich aber das Wieder-

⁶⁵ Vgl. dazu Gemeiner, Bd. 3, S. 412ff und Max Piendl, Die Ritterbünde der Böckler und Löwler, in: Unbekanntes Bayern, Bd. 5, Burgen - Schlösser – Residenzen, München 1960 (fotomechanischer Nachdruck 1975), Seite 72ff. Zu den Geschehnissen in Ostbayern siehe Andreas Zeitler, Zwischen Fürstentum und Ritterfreiheit. Die Ritterbünde der Böckler und Löwler in Ostbayern, Amberg 1989.

⁶⁶ Nach Singer; Krenner 8, 101.

⁶⁷ Singer, S. 43. Sollte es sich dabei um Werner (2), den Bruder von Hans (3), handeln, so wurde die Bitte in seiner Abwesenheit vorgetragen, da er sich seit 1439 in Dänemark aufhielt, wo er den dänischen Zweig der Parsberger begründete (siehe: Pokolm, Parsberg, bayerischer Uradel in Dänemark). Sollte es sich um Werner (3) handeln, dann wäre damit Hans (4), der Sohn von Hans (3) gemeint.

kaufsrecht vor.⁶⁸

Auch auf weiteren Landtagen, in den Jahren 1478, 1479, 1480 und 1481 von Herzog Albrecht u. a. wegen der Türkengefahr nach Freising und München einberufen, war Hans (3) von Parsberg vertreten.⁶⁹

1482 gehörte Hans (3) auf dem Turnier zu Heidelberg und 1484 auf dem Turnier zu Ingolstadt als Helmteiler und Helmsetzer zum Gefolge Herzog Christophs.

In den Jahren 1482 und 1483 breitete sich von der Schweiz und Frankreich ausgehend eine Pestepidemie nach Süddeutschland aus, unter der besonders die Städte Hof, Coburg, Nürnberg, Eichstätt und Amberg sowie deren Umland zu leiden hatten. Ganze Landstriche wurden dadurch entvölkert, sodass die Agrarwirtschaft dort fast völlig zum Erliegen kam. Durch die von den Herrschern angeordneten Grenzsicherungen wurde auch der Handel wesentlich beeinflusst. Das erste Dekret Herzog Albrechts IV. von 1482, das für das Landgericht Wolfrathausen eine Getreideausfuhrsperrung verfügte, nahm darauf Bezug. Es berichtet, dass durch den verstärkten Export von Getreide im Jahr 1481 aus Bayern eine deutliche Teuerung eingetreten sei. 1483 wurden weitere Landgebote gegen Bettler und Fischdiebe erlassen. Das Ausmaß der Hungersnot machen Dekrete von 1484 gegen das Ausnehmen von Vogelnestern und das Verbot des Fischfangs in der fast leergefischten Donau zwischen Vohburg und Straubing durch einheimische und auswärtige Fischer deutlich.⁷⁰ Wie aus weiteren Erlassen der folgenden Jahre hervorgeht, setzten sich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten bis Anfang der 1490-er Jahre fort. Die adeligen Landstände hatten sich bis dahin gegen den Herzog in dem Maße durchgesetzt, dass sie ihre Untertanen weitgehend selbst zur Steuer veranlagten konnten. Die Steuerrechnung von 1480 zeigt, dass die Landstände die Steuer selbst einzogen und dann bei den herzoglichen Steuerbeamten ablieferten.⁷¹ Nachdem die Steuereinnahmen aufgrund der wirtschaftlichen Notlage immer mehr zurückgingen, versuchte Herzog Albrecht IV., die Besteuerung wieder an sich zu ziehen. Dabei stieß er aber auf den Widerstand der Landstände, die sich in ihren Rechten beeinträchtigt fühlten. Das politische Klima in Bayern verschlechterte sich zusätzlich durch die Auseinandersetzungen zwischen dem wittelsbachischen Herzog Albrecht IV. von Bayern und dessen jüngeren Brüdern, die sich von Albrecht um ihre Ansprüche auf die Mitregierung betrogen sahen. Auch der sogenannte Löwlerbund revoltierender bayerischer Ritter spielte dabei eine wichtige Rolle. Außerdem belasteten den Herzog die Konflikte mit dem habsburgischen deutschen Kaiser.

Am 5. April 1485 wurde auf einem Landtag in München wegen der zu leistenden Landessteuer verhandelt. Im Mai 1485 erließ Herzog Albrecht einen ersten Aufruf zur Bereitstellung von Kriegstruppen mit Ausrüstung und Verpflegung. Am 17. Juni 1485 verzichtete Herzog Christoph in Anwesenheit vieler Adelliger und Ritter, darunter Hans (3), auf die Regierung.⁷²

1486 gab Herzog Albrecht eine höchste Anordnung gegen Friedensstörer heraus. Gleichzeitig versuchte er, die bisher freie Reichsstadt Regensburg in sein Herrschaftsgebiet einzugliedern. Die Stadt Regensburg handelte in bedrängter Lage am 18. Juli 1486 einen von Herzog Albrecht diktierten Übergabevertrag an Bayern aus, der mit dem feierlichen Einzug des Herzogs am 6. und der Huldigung der Bürgerschaft am 7. August 1486 in Kraft trat. Damit war Regensburg aus dem Reichsverband ausgeschieden und zu einer bayerischen Landstadt geworden, obwohl Kaiser Friedrich III. mit einem Mandat vom 7. Juli 1486 diesen erzwungenen Anschluss untersagt hatte. Auch spätere Warnungen seinerseits wurden nicht beachtet.

Neben den Komplikationen in der hohen Politik gab es kleinere Konflikte auf niedriger Ebene sowie umstrittene Kaufverträge, die Hans (3) siegelte. So drohte etwa Ulrich Esslinger jun. aus Neumarkt durch ein Schreiben des Notars Johannes Stadler, eines Klerikers im Bistum

⁶⁸ Historischer Verein Regensburg und Oberpfalz Bd. 1, S. 195; Singer, S. 43.

⁶⁹ Nach Singer; Krenner 8, 303, 319 und 360.

⁷⁰ Andreas Zeitler, Zwischen Fürstenmacht und Ritterfreiheit, 1989, S. 28.

⁷¹ Nach Krenner.

⁷² Krenner 8, 474 und 483.

Eichstätt, gegen ein Urteil im Prozess gegen Mertel Wagenmann aus Parsberg, Berufung am Kammergericht Kaiser Friedrichs einzulegen.⁷³

Im Zuge der Eingliederung Regensburgs in die bayerisch-herzoglichen Lande kamen Herzog Albrecht IV. und Herzog Georg von Landshut im Februar 1487 zu einem Turnier auf dem Kornmarkt in Regensburg, an dem viele Adelige und Ritter Bayerns und Frankens teilnahmen. Darunter waren auch Hans (3) von Parsberg und Lupburg und Jorg von Parsberg. Einen der Preise überreichte die „Jungfrau Katharina von Parsperg“.⁷⁴

Hans (3) war damals Landrichter in Hirschberg und vorher auch schon Pfleger in Hemau. Dies fand seinen Niederschlag in einer Stiftung. An der Südseite der Pfarrkirche St. Johannes Baptist ist die Bekrönung eines Weihwasserbeckens in Zweitverwendung eingemauert, das die Jahreszahl 1479 und zwei Wappen trägt.⁷⁵ Das eine Stifterwappen zeigt die Parsberger, das zweite die Muracher Insignien und verweisen damit auf Hans (3) von Parsberg und Lupburg sowie auf seine Frau Sidonia von Murach.

1488 schlossen sich unterstützt vom Kaiser, die Gegner der expansiven Wittelsbacherpolitik zum Schwäbischen Bund zusammen. Herzog Georg von Landshut geriet durch Vermittlung des Kaisers im Streit mit dem Schwäbischen Bund in dessen Abhängigkeit. Herzog Albrecht lud am 15. Juli 1488 zu einem Landtag ein, auf dem er den Landständen gestattete, im Kriegsfall bei der Fixierung des Beistandes und zur Aufstellung des Fußvolkes nur die auf ihren adeligen Gütern sitzenden Hintersassen zu berücksichtigen. Die anderen Untertanen sollten von herzoglichen Steuereinnehmern geschätzt werden. Da die adeligen Hofmarkherren im Gegensatz zu den anderen Landständen wie Prälaten, Städten und Märkten das herzogliche Angebot rigoros ablehnten, wurde der Landtag ergebnislos abgebrochen. Trotzdem erfolgte die Steuererhebung nach den Vorgaben des Herzogs mit nur geringem Widerstand betroffener Landstände. Aber zehn Tage nach dem Ausschreiben der Landsteuer vom 15. Oktober 1488 verfassten 24 Adelige, darunter Hans (3) von Parsberg sowie einige Verwandte, in Straubing eine Eingabe an den Herzog, in der sie erklärten, dass ihnen daraus großer Schaden entstehen würde. Sie baten unter Hinweis auf ihre Freiheiten um Dispens. Verhandlungen mit dem Herzog brachten außer einer Steuerstundung bis zum 8. Januar 1489 keine Ergebnisse.

Nach mehreren Versammlungen in Regensburg und Cham schlossen sich am 14. Juli 1489 in Cham 46 Ritter und Adelige zum Löwlerbund zusammen.⁷⁶ Zum Hauptmann des Bundes wurde Sebastian Pflug zum Rabenstein und zur Schwarzenburg (bei Rötzt) bestimmt. Zu den insgesamt 46 Gründungsmitgliedern gehörten Bernhardin, Hieronymus von Stauff zu Ehrnfels, Johann von Degenberg und Hans (3) von Parsberg zu Flügelsberg.⁷⁷ Ein wichtiges Mitglied war auch Herzog Otto II. von Pfalz-Moosbach mit seinem Fürstentum Neumarkt/Neunburg vorm Wald.⁷⁸ Bereits einen Monat später waren zehn weitere Adelige beige-

⁷³ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 74 und 75.

⁷⁴ Gemeiner, Bd. 3, S. 751-754.

⁷⁵ Kunstdenkmäler Bayerns, Bezirksamt Parsberg, S. 107: „An der Südseite außen ehemalige Bekrönung eines Weihwasserbeckens; um eine Vertiefung ein steiler Eselsrücken mit Krabben besetzt; zu beiden Seiten Jahreszahl 1479 und zwei Wappen: Parsberg und Murach. Kalkstein. H. 0,37 m, Br. 0,34 m.“

⁷⁶ „Der Name leitete sich von dem Bundesabzeichen ab, das einen Löwen zeigte, der, auf seine vier Pranken gedrückt, hauchend, mit erhobenem Haupt, gestrecktem Hals, zwischen den Hinterbeinen durchgeschlagenem Schweif, doch ‚fröhlich und durchsichtig von gutem Silber geformt‘ sein sollte. Derartige Löwen waren in jedes der sechzehn viereckigen Kettenglieder eingearbeitet. Vorn in der Mitte der Kette war eine gedruckte Lilie und an dieser hing an einem zweifachen Kettchen ein gleicher, aber größerer Löwe.“ Diese Ordenszeichen mussten immer getragen werden. Laut Bundesordnung musste jeder, der dagegen verstieß, zwei Groschen Strafe zahlen (Andreas Zeitler, Zwischen Fürstenmacht und Ritterfreiheit, Amberg 1989, S. 39).

⁷⁷ Aufzählung der Namen bei Zeitler, S. 44. Zwölf kamen aus dem niederen Adel, 34 waren Mitglieder des Turnieradels.

⁷⁸ Herzog Otto II. (1461 bis 1499) fürchtete wohl um seinen Einfluss im Bereich der heutigen Oberpfalz und eines Teils von Niederbayern. Mithilfe Heinrichs des Reichen von Niederbayern-Landshut war es nämlich Herzog Albrecht IV. von Oberbayern-München gelungen, den Großteil der seit Mitte des 14. Jahrhunderts an Pfalz-Moosbach verpfändeten Orte im alten Vizthumsamt Burglingenfeld und in der

treten. Gegen Ende des Jahres schlossen sich die herzoglichen Brüder Christoph und Wolfgang dem Löwlerbund an. Ein Schlichtungsversuch im Streit zwischen dem Löwlerbund und Herzog Albrecht, den Herzog Georg der Reiche von Niederbayern und die Landshuter Landschaft unternahmen, scheiterte. Bei einer Zusammenkunft in Amberg im März 1490 wollten Kurfürst Philipp von der Pfalz und Herzog Georg der Reiche einen Kompromiss zwischen den Löwlerbundmitgliedern und Herzog Albrecht erreichen. Die Löwler sollten wieder unter die Herrschaft Herzog Albrechts zurückkehren, ihre bisherigen Freiheiten aber behalten. Außerdem sollten sie erklären, niemals etwas gegen die Obrigkeit unternommen zu haben. Nach der Ablehnung des Kompromisses durch den Löwlerbund wechselten Kurfürst Philipp und Herzog Georg die Seiten und versprachen Herzog Albrecht Hilfe und Beistand für die Dauer der Löwlerbundwirren. Den Löwlern gelang schließlich im September 1490 ein Bündnis mit dem Schwäbischen Bund, in dem sie sich gegenseitige Unterstützung zusagten. Auch der böhmische König Wladislaus II. sicherte ihnen und ihren 78 namentlich erwähnten Burgen für einen Zeitraum von 15 Jahren Schutz zu.

So kam Herzog Albrecht, vor allem als es 1490 König Maximilian I. gelang, die Ungarn aus Österreich zu vertreiben und die habsburgische Hausmacht wieder herzustellen, immer mehr in Bedrängnis. Friedrich III. forderte am 13. Dezember 1489 die Stadt Regensburg auf, binnen Monatsfrist ins Reich zurückzukehren. Da Regensburg im Vertrauen auf den Herzog diesen Befehl ignorierte, fiel die Stadt am 1. Oktober 1491 in die Reichsacht, die der Habsburger Kaiser in Linz aussprach. Die Herzogsbrüder Wolfgang und Christoph sowie Bernhardin von Stauff von den Löwlern wurden vom Kaiser mit der Exekution der Reichsacht gegen die Stadt Regensburg beauftragt. Bernhardin von Stauff ließ deshalb am 29. November 1491 einen Regensburger Bürger in Beratzhausen gefangen nehmen.

Die Löwler Sigmund Sattelboger und Ulrich Elsenbeck zu Gütting schrieben am 9. Dezember einen förmlichen Absagebrief an den Herzog. Gemäß mittelalterlicher Rechtsauffassung wurde damit nach dem Verhandlungsweg auf Landtagen und vor Gericht zur Erzielung des Rechts ein zweiter Schritt, nämlich die Fehde⁷⁹, eingeleitet. Die Stauffer zu Ernfels und die Parsberger überfielen in der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember, ohne vorher einen Absagebrief verfasst zu haben, also gegen das Recht verstoßend, die herzoglichen Dörfer Pfatter (von Schloss Köfering aus), fünf Dörfer in der Umgebung von Hemau und vier Dörfer im Amt Kallmünz (von Ernfels-Beratzhausen aus) sowie das Dorf Perletzhofen im Landgericht Riedenburg (von Parsberg und Lupburg aus). Die Dörfer wurden geplündert und etwa zwanzig Bewohner gefangen gesetzt. Herzog Albrecht IV. musste darauf reagieren und brach mit einer großen Streitmacht, die nur aus Männern aus dem Oberland bestand, nach Regensburg auf, wo er am 24. Dezember eintraf. Von dort aus schrieb er an die Stauffer und Parsberger und kündigte ihnen die Feindschaft an. Seine erste Maßnahme war die Eroberung des Schlosses Köfering, das Hieronymus von Stauff gehörte. Da Hieronymus nicht mit der Ausführung der kaiserlichen Acht gegen Regensburg betraut war und auch gegen Herzog Albrecht keine Klage vorgebracht hatte, wurde Schloss Köfering wie das ebenfalls Hieronymus gehörende Schloss Triffling geschleift.⁸⁰ Anschließend verwüstete Albrecht, dem mittelalterlichen Fehderecht folgend, sämtliche Dörfer der Stauffer, der Parsberger sowie der Elsenbecker und Sattelboger.⁸¹ Das Schloss Flügelsberg im Besitz von Georg von Parsberg wurde eingenommen, aber nicht zerstört, da auf dem Landtag zu Nürnberg sechs Einzelbeschwerden Georgs vorla-

Umgebung von Sulzbach (Hemau, Burglengenfeld, Schwandorf u. a.) auszulösen.

⁷⁹ Zur Bedeutung der Fehde und zur mittelalterlichen Rechtsauffassung am Beginn der Neuzeit siehe: Andreas Zeitler, *Zwischen Fürstenmacht und Ritterfreiheit*, Amberg 1989 und Otto Brunner, *Land und Herrschaft*, Darmstadt 1973 (Nachdruck Wien 1965, 5. Aufl.), dort weitere Literatur.

⁸⁰ Dies war zwar eine Störung des Friedensbezirks der Burg, die von der Fehdeführung rechtmäßig ausgeschlossen wurde, aber da Hieronymus die Fehde unangekündigt begonnen hatte, glaubte sich Herzog Albrecht im Recht.

⁸¹ Das Schreiben eines Absagebriefes durch die Elsenbecker und Sattelboger hielt Herzog Albrecht nicht davon ab, gegen mittelalterliches Recht deren Besitzungen zu erobern und zu verwüsten.

gen. Auch der Markt Beratzhausen und die Burg Ernfels, die Bernhardin von Stauff gehörten, wurden nur erobert, aber nicht vernichtet. Bernhardin war ja mit der Exekution der Acht beauftragt und hatte zudem eine Beschwerde auf dem Landtag in Nürnberg vorgebracht.

Herzog Albrecht IV. konnte die Löwler zwar schnell besiegen, aber es brachte ihm selbst am 23. Januar 1492 die Reichsacht ein, die der Kaiser gegen Regensburg und die Helfer der Stadt aussprach. Nachdem die besiegten Löwler auf Betreiben des Kaisers dem Schwäbischen Bund beigetreten waren, bedrohten diese zusammen mit Markgraf Friedrich von Brandenburg, der mit der Exekution der Reichsacht beauftragt worden war, den abtrünnigen Herzog Albrecht. Da dieser von Herzog Georg von Landshut und Friedrich von der Pfalz kaum unterstützt wurde und Herzog Otto von Neumarkt neutral blieb, blieb Herzog Albrecht angesichts der bevorstehenden Niederlage auf dem Lechfeld bei Augsburg keine andere Wahl, als sich einem kaiserlichen Schiedsspruch zu unterwerfen. Auf einem Reichstag zu Augsburg am 13. Mai 1492 musste Herzog Albrecht IV. zusichern, dass er auf alle Ansprüche an Tirol und die Vorderen Lande Habsburgs verzichten, die Stadt Regensburg an das Reich zurückerstatten und den besiegten Löwlern ihre Besitztümer wiedergeben würde.⁸² Die gefangenen Löwler, darunter Georg und Hans von Parsberg zu Lupburg und Flügelsberg wurden freigelassen. Georg wurde wieder als Pfleger zu Schwandorf eingesetzt.⁸³

Währenddessen hatten andere Adelige, überwiegend Löwler, an Herzog Albrecht Absagebriefe gesandt. Ohne die Ergebnisse in Augsburg abzuwarten, griffen sie herzogliche Besitzungen im Bayerischen Wald an. Nach anfänglichen Erfolgen setzte sich jedoch Herzog Albrecht mit der Eroberung und Zerstörung der Burg Falkenfels (bis auf den Bergfried) am 8. Juni 1492 durch. Einige Adelige gerieten in Gefangenschaft. Vier Reichstage, der letzte im April 1493 in Ulm, und Zusammenkünfte verliefen ergebnislos. Auf dem Landtag vom 16. Februar 1494 wurden schließlich nach Zugeständnissen Herzog Albrechts alle Differenzen beseitigt und die Löwler kehrten unter die Herrschaft Albrechts zurück. Das letzte bekannte Dokument des Löwlerbundes stammt aus dem Jahr 1495.

In den folgenden Jahren wurde Hans (3) nicht mehr im Zusammenhang mit bedeutenderen Ereignissen erwähnt. Er starb im Jahre 1508.⁸⁴

Sebastian von Parsberg zu Flügelsberg und Lupburg

Sebastian war der Sohn von Hans (3) und der Bruder von Hans (4). Er war mit Amalia Zenger von Thannstein zu Erlbach verheiratet. Da er nur die beiden Töchter Anna und Maria hatte, starb seine Linie ohne männliche Nachkommen aus. Anna war mit Jörg von Ahenhaim zum Neuhaus verheiratet. Sie lebte noch 1542.⁸⁵ Wahrscheinlich 1533 oder 1534 heiratete die

⁸² Ausführlicher in: Peter Schmid (Hrsg.), Geschichte der Stadt Regensburg, Bd. 1, Regensburg 2000, S. 72ff und Andreas Zeitler, Zwischen Fürstenmacht und Ritterfreiheit, Amberg 1989, S. 30ff. Auf dem Tag zu Ulm am 20. September 1492 berechnete Hans von Parsberg seinen erlittenen Schaden zu Pramertshofen auf 600 fl., die Habe im Schloss Flügelsberg auf 1.383 fl., das abgebrochene Schloss auf 12.000 fl., was eine Summe von 13.983 fl. ergab. Überdies hätten die Truppen aus der Schlosskapelle zwei Glocken, zwei Messgewänder, drei Messbücher, einen Kelch, ein Gesangbuch und eine Truhe mit "Heiltümern" (Reliquien u. ä.) entwendet. Am 12. Oktober 1492 betrat Columbus erstmals die dem amerikanischen Kontinent vorgelagerten Inseln der Bahamas, später Kuba und Haiti. U. a. mit diesem Datum wird der Beginn der Neuzeit festgesetzt.

⁸³ Georg entschuldigte sich bei den Herzögen Wilhelm und Christoph, dass er einer Einladung zum Landtag in Freising nicht folgen könnte: „Wenn ich amtshalber dem durchlauchtigsten Fürsten, meinen gnädigsten Herrn Herzog Albrecht in Sonderheit mit Eiden und Pflichten verstrickt bin, so werden Eure fürstlichen Gnaden ungezweifelt, was mir deshalb gebühret, wohl erkennen.“ (Zschokka, Bay. Geschichte Bd. I, 462-470; Krenner, Landtagsverh. Bd. IX, 162; H.V. Parsberg, Wies Daheim ist, 1923/15).

⁸⁴ Das Sterbedatum nennt Singer, S. 49.

⁸⁵ Nach Singer.

zweite Tochter Maria Jörg Perger zu Wegleuten.⁸⁶

Sebastian bat Herzog Albrecht in einem Schreiben vom 8. September 1487 zusammen mit seinen Brüdern und Schwestern in einer Rechtssache gegen seinen Vetter Erhart Murcher um eine Entscheidung.⁸⁷ Erst drei Jahre später, am 23. März 1490, wurden zwei Drittel des Dorfes „*Premäßhoven*“ dem Rechtsnachfolger von Erhart Murcher, Christoff von Morach, zugesprochen, während das letzte Drittel bei der Familie der Parsberger verblieb.⁸⁸

1509 wurde ein sich lang hinziehender Rechtsstreit zwischen dem Pflegamt Hohenfels und den Herren von Parsberg zu Lupburg wegen „*Irrung zwischen unßerm pfleger zu Hohenfels unserm lieben getreuen hanns uthlofer ambshalben eins und sebastian von parsperg sambt seinen gebrüdern zu luppurg anderstails Wildpan und halsgericht betreffend*“ beendet. Die Auseinandersetzungen sind durch einen umfangreichen Schriftwechsel zwischen den Parsbergern und ihren Vertretern einerseits und dem pfalzgräflichen Statthalter und Rat zu Neuburg, Adam von Törring, dem Pfalzgrafen und dem Kurfürsten Ludwig (in Amberg) sowie den Vormündern dessen Bruders Herzog Friedrich in Neuburg andererseits dokumentiert.⁸⁹ Lupburg lag damals in den Besitztümern des noch unmündigen Herzogs Friedrich, dessen Amtsgeschäfte von Vormündern geleitet wurden. Der Pfleger von Hohenfels machte den Parsbergern zu Lupburg das Recht auf das Hochgericht streitig. Die „Irrungen“, die hauptsächlich Jagdgebiete, Vogelherde und Holzrechte betrafen, dauerten bis mindestens 1515. Eine schriftliche Entscheidung lag leider nicht bei den Akten.⁹⁰ Zusammen mit seinen Verwandten, dem Domherrn in Regensburg Eberhardt von Parsberg und den Rittern Jörg von Parsberg, Gabriel und Hansen unterzeichnete Sebastian in den Jahren 1514 und 1515 mehrere Eingaben an den Herzog von Pfalz-Neuburg.⁹¹

Am 1. Mai 1514 (am Walburgistag) verkaufte Sebastian die Hofmarken und Dörfer Rohrfels und Joßhofen an Herzog Friedrich. Sebastian war zu diesem Zeitpunkt und auch noch 1518 Pfleger zu Hemau, vorher war er Pfleger zu Lupburg.⁹²

1516 erwarb Sebastian von Parsberg zu Lupburg die Mühle Wieselbruck samt Zugehör von Hans Rumbler.⁹³ 1518 siegelte Sebastian als Zeuge einen Kaufbrief über ein Gut zu Prünthal („*Pruntall*“).⁹⁴

Am 4. Oktober 1518 (am Montag nach St. Michael⁹⁵) verkauften „*Des Cuntzen Hamers sel. Witwe Margaretha zu Eckenthal und die Kinder Hans, Konrad, Leonhard, Anna mit ihrem Manne Hanns Rüdts zu Tarschhofen, Kungund mit ihrem Manne Jörg Pürkel zu Dettenhofen und Barbara mit ihrem Manne Hans Paumgartner ... die ihnen erblich angefallene Mühle zu Eckenthal an der Laber, dem Sebastian von Parsperg zu Luppurg und seiner Gemahlin Amalia*.“⁹⁶ Diese Mühle, zusammen mit den zugehörigen Grundstücken, „*einem Äckerlein, einer Wiese, genannt ‚der klain werdt‘ und zwei Hölz-lein, an dem Oeden Radt und das Aichalölein genannt*“, vergab Sebastian am Freitag nach St. Michael 1519 gegen einen „*jährlichen Zins von 1 fl. nebst Ableistung der von der Herrschaft Luppurg auferlegten Scharwerke und unter Auferlegung eines Wachszinses zu dem von Ulrich Müllner in der Liebfrauenkirche zu Degerndorf gestifteten Jahrtage*“ an den Müller Hans Paumgartner.⁹⁷

⁸⁶ Zu seinen Geschwistern siehe bei Hans (3) bzw. Hans (4) und Gabriel zu Flügelsberg und Lupburg.

⁸⁷ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 74 a.

⁸⁸ HStA München, GU Parsberg, Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier, Nr. 76.

⁸⁹ StA Amberg, Bestand: Neuburger Abgabe 1912 Nr. 948, Akt „*Fragmenta betrefend die Irrung zwischen dem Pflugamt Hohenfels und den v Parsberg wegen Wildban und Hochgericht zu luppurg 1509/10*“.

⁹⁰ StA Amberg, Beziehungen zu Pfalz Neuburg Nr. 886.

⁹¹ StA Amberg, Beziehungen zu Pfalz-Neuburg Nr. 886.

⁹² Müller, Chronik von Hemau.

⁹³ Jehle, Hist. Atlas, S. 218; HStA München, Var. Neob. 2807.

⁹⁴ StA Amberg, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 143.

⁹⁵ Der Festtag St. Michael ist am 29. September.

⁹⁶ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 89.

⁹⁷ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 90.

Ein bereits länger andauernder Rechtsstreit zwischen dem Stiftskapitel der Alten Kapelle in Regensburg und den Brüdern Sebastian, Jörg und Gabriel (Ritter von Parsberg) sowie Eberhard (1509 Domherr in Regensburg, 1517⁹⁸ Domherr in Eichstätt) endete am 10. August 1520 (am Laurentiustag) mit einem Vergleich. Es ging dabei um eine jährliche Gilt von sieben Schaff Getreide und ein Pfund Pfennige, die der Vorfahr und Regensburger Domherr Heinrich von Parsberg am 26. Februar 1485 an das Stiftskapitel zur Alten Kapelle in Regensburg gestiftet hatte.⁹⁹

Die Vormünder des noch minderjährigen Herzogs Friedrich in Bayern, Statthalter Adam von Törring und andere Räte zu Neuburg, schlichteten am 13. Mai 1522 in Lengfeld einen Streit zwischen der Parsberger Linie, vertreten durch Gilg und Haug, und der Parsberger zu Lupburg, vertreten durch Eberhard, Gabriel, Jörg und Sebastian durch einen gütlichen Vergleich. Es ging dabei um einen Zehnten zu Hollerstetten, um Güter in Tetenhoven, Seibertshoven, St. Colman und Tanhausen sowie andere Gebiete.¹⁰⁰ Kurz darauf, am 5. Juni 1522, bekam Sebastian in seiner Eigenschaft als Pfleger zu Hemau einen jährlichen Zins von 135 fl. aus 2700 fl. Hauptgut von den Pfalzgrafen Ottheinrich und Phillip.¹⁰¹

Am 28. Oktober 1525 starb Sebastian von Parsberg zu Lupburg als Pfleger zu Hemau. Er wurde in der Pfarrkirche von Hemau begraben. Sein etwa 300 cm hohes und 131 cm breites Epitaph aus Rotmarmor mit Figurenrelief, Inschrift und Wappen der Parsberger und Muracher in den Archivoltenzwickeln befindet sich heute an der äußeren Südseite des Langhauses. Es zeigt den Verstorbenen als Ganzfigur in Rüstung. Die Inschrift in gotischen Minuskeln lautet: „*Añ d`n 1525 am sotag nach siō jvde starb d`r edel vest sebast`vn parsperg zv lypvvrq pfleger zv hembaw dem got gnadt*“.¹⁰²

Die Tatsache, dass Sebastian ohne männliche Erben gestorben war, führte zu heftigen Auseinandersetzungen um seinen Nachlass zwischen den beiden Töchtern und den Verwandten der Parsberger zu Lupburg. Besonders Jörg (Georg) (3) von Parsberg zu Lupburg aus der Linie Christoph (1) wandte sich an verschiedene Stellen, um das Erbe antreten zu können.¹⁰³ Während die jüngere noch unverheiratete Tochter Maria von den Vormündern Gilg von Parsberg (Pfleger zu Hemau) und Albrecht Nothhaft zum Podenstain vertreten wurde, sprach für die ältere verheiratete Tochter Anna deren Ehemann Jorg von Ahenheim zum Neuenhauß. Auch der noch lebende Sohn Georgs (1) aus der Linie Christoph (1), nämlich der Domherr zu Regensburg Johann von Parsberg, verlangte einen Anteil an der Besetzung Lupburg, die vermutlich nach dem Tod Sebastians von Jörg und Haug von Parsberg gemeinsam verwaltet und möglicherweise sogar beansprucht wurde. Außerdem scheint ein Verkauf oder eine Verpfändung von Lupburg beabsichtigt gewesen zu sein.¹⁰⁴ Am 28. April 1528 (am "*erichtag nach misericordia domini*") erhielt Anna, die Tochter Sebastians und Ehefrau des Jörg von Ahaim zum Neuhaus, von den 2700 fl. Hauptgut, die die Pfalzgrafen Ottheinrich und Phillip deren Vater Sebastian schuldeten, den ihr zustehenden Anteil von 1350 fl. in bar zurück. Siegler waren u. a. Jörg von Ahaim und Wolf von Ahaim zu Wildnaw.¹⁰⁵

⁹⁸ Im gleichen Jahr erfolgte der sogenannte Thesenanschlag Martin Luthers, der die Reformation sowie Glaubens- und Religionskriege der folgenden Jahrhunderte auslöste. Zur Geschichte Lupburgs und Parsbergs dieser Zeit siehe: Jehle und Karl Menner/Helmut Ossadnik, 1586-1986, 400 Jahre Marktrechte, Ortsgeschichte Lupburg, Kallmünz 1986

⁹⁹ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 91.

¹⁰⁰ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 94.

¹⁰¹ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 95.

¹⁰² Zitat der Inschrift nach Hermann Hofmann (Bearb.), *Kunstdenkmäler Bayerns*, Band IV, Bezirksamt Parsberg, München 1906, Seite 105f. (Im Jahr des Herrn 1525 am Sonntag nach Simonis et Judae – 29. Oktober – starb ...).

¹⁰³ Im Staatsarchiv Amberg existiert dazu ein sehr umfangreiches Aktenkonvolut (Neuburger Abgabe 1912, Nr. 951).

¹⁰⁴ StA Amberg, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 951 („*Acta Jörg von Parsberg zu Luppurg c[ontr]a Sebastian von Parsberg Tochter wegen dero Anteil an Lupburg anno 1530*“).

¹⁰⁵ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 99.

Ein umfangreicher Schriftwechsel zwischen den beteiligten Parteien und den Herzögen Ottheinrich und Phillip in Neuburg, der 1530 begann und sich bis 1534 hinzog, ist in den Akten der Neuburger Abgabe 1912, Nr. 951 dokumentiert. Nachdem nach 1531 die jüngere Tochter Sebastians, Maria, Jörg Perger zu Wegleuten geheiratet hatte, kamen dessen Eingaben an die Neuburger Herzöge noch dazu.

Es wurden verschiedene Gerichtstermine anberaumt, zu denen einzelne Parteien Absagen erteilten, da sie angeblich aus wichtigen Gründen verhindert waren. Auch Klagen über vergebliche Reisen zu Gerichtstagen nach Regensburg wurden schriftlich fixiert: *„Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, und Herr Eurn f. g. seyen mein unnderthenig gehorsamb, und willig diennst. In albeg berait zuuoran, Gnedig Herr wiewol Jörg von Barsperg Meiner Hausfrauen uber Ir Junngst an e. f. g. Ihres Vätter unnd anherrlichen auf Luppurg ligennden Erbfals halben geschechen underthenig Supplicirt ain guetlichen Hannlungstag für die Fruntschaft auf Suntag Exaudi negst verschinen gen Regenspurg ernant unnd angesetzt, Wolhen tag mein Hausfraw durch mich Iren Eeuogt mit grossen uncostenn ersuecht Barsperger aber hat sich seinem selbs aigen bewilligen unnd zueschreiben zuentgegenn nit anhaims finden. Sunder mich vergeblich den weitn weg verreitn lassen, Des wir gar schwerlich zgedulden ...“*¹⁰⁶

1531 wurde schließlich ein Vertrag aufgesetzt, in dem von den Herzogen zu Neuburg zu Gunsten der damals noch unverheirateten Tochter Maria folgendes festgelegt wurde:¹⁰⁷ *„... Soll Jörg von Parsperg, Inen den vormundern umb gedachter Irer pfleg tochter Erbschafft, Vierthalbhundert guldin Reinisch In guetter muntz Landswerung, auff fristen, unnd nämblich auf Sand Martins tag nechstkunfftig, Fünffzig guldin, unnd furter Järlich, und ain yedes Jar besonner, auf solche Zeit hundert guldin, bis die ganntz Summa der Vierthalbhundert guldin bezallt ist zu Hembaur, on ainich verziehen entrichten, unnd erlegen, Unnd die anndern bedertail, gegenainannder angezogenn spruch der raittung, und alles anndern Interesse, und anforderung halb, hiemitt compensirt und auffgehebt, Und khain parthey darumb ainannd zethuen Nichts schuldig sein, Auch soll, ums angeregte bezallung der vierthalbhunderth guldin, den vormundern, und Irer Pflgetochter, die Herschafft Luppurg, mitt aller ein, und zugehörung hiemitt verpfendt und darein anstatt hochgedachter unnsere gnedign Herren, Irer Fürstlichen gnaden sonnderm beschaid nach bewilligt sein, dergestalt, wo Inen durch Jörgen von Parsperg, zu aim, oder mer Zilln unnd fristen nitt bezallung geschähe, und Sy dardurch Nicht zu schaden khämen, wie der genant wäre, So sollen Sy, auff Ir Ersuechen allspald in dieselb Herschafft Luppurg, alls Ir rechts unnder unnd fürpfand, durch unnsere gnedig Herrn oder wem es Ir Fürstlich gnaden beuelchen wurd, gesetzt, und dabej (die zuniessen und zugeprauchen) so lanng gehanndthabt werden, bis Sy beruerter Summa enntricht unnd derhalben allerding on schaden gehalten sein. ...“* Außer-

¹⁰⁶ Schreiben Jörg Pergers zu Wegleuten an die Herzöge von Neuburg vom „Erchtag nach Exaudi 1534“, StA Amberg, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 951.

Man muss dabei berücksichtigen, dass bis ins 19. Jahrhundert die Transportmittel auf Tiere wie Pferde, Esel, Kühe und Ochsen beschränkt waren und viele Strecken sogar zu Fuß zurückgelegt werden mussten. Außerdem war das Wegenetz nur unzulänglich ausgebaut, die meisten Straßen waren ungepflastert und kaum befestigt, sodass besonders bei Regen und Schnee die Wege kaum passierbar waren. Man rechnet im Allgemeinen mit einer Reisegeschwindigkeit von vier bis maximal sechs Kilometern in der Stunde für einen Fußwanderer. Ein solcher konnte am Tag zwischen 25 und 40 Kilometer bewältigen. So ist z. B. für die Entfernung von der Burg in Lupburg bis zur Burg in Parsberg, die knappe vier Kilometer beträgt, eine Stunde Fußmarsch anzusetzen. Durchschnittliche Reisende mit Gefolge und Gepäck auf Wagen schafften 30 bis 45 Kilometer am Tag, eilige Reiter legten 50 bis 60 Kilometer zurück. In der Nacht mussten aus Sicherheitsgründen und zur Erholung von Mensch und Tier Pausen eingelegt werden. Bei mehrtägigen Reisen waren längere Erholungspausen mit Übernachtungen in Gasthäusern notwendig.

Zu Reisen im Mittelalter siehe ausführlich: Norbert Ohler, Reisen im Mittelalter, München 1991, 2. Aufl.

¹⁰⁷ StA Amberg, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 951, Vertrag vom 10. August 1531.

dem wurden in diesem Vertrag noch der Besitz verschiedener Ländereien und Schuldzinszahlungen geregelt. Weitere vertragliche Bestimmungen und vereinbarte Lösungen haben sich in den Akten nicht erhalten.

Gabriel von Parsberg zu Flügelsberg, Lupburg und Waffenbrunn

Gabriel war wie Sebastian ein Bruder von Hans (4) und der Sohn von Hans (3).¹⁰⁸ Er war mit Anna von Absberg verheiratet und hatte keine männlichen Nachkommen. Neben seinen beiden eigenen Töchtern, nämlich Anna, die mit dem Pfleger zu Kötzing Albrecht von Neunußberg zu Prennberg verheiratet war, und Margaretha, die Frau Joachims von Nußberg, hatte Gabriel laut Testament vom 16. April 1532 einen angenommenen Sohn namens Paul. Über seine Töchter war er mit den Herren von Nußberg und Neunußberg verbunden, die wie sein Vater Hans (3) im Konflikt zwischen Herzog Albrecht von Bayern und dem Bund der Löwler keine geringe Rolle gespielt hatten.

Wie schon bei Sebastian, dem Bruder Gabriels, erwähnt, hatten die Geschwister ab 1487 eine längere juristische Auseinandersetzung um Besitzansprüche an einem Dorf. Diese wurden 1509/1510 schließlich geklärt.¹⁰⁹

Weitere juristische Streitigkeiten um Holzrechte, Jagdrechte, den Besitz an einem Vogelherd (am sogenannten „Zigapergckh“ bei den heutigen Dörfern Pöfersdorf und Prünthal)¹¹⁰ und die Halsgerichtsbarkeit¹¹¹ zwischen den Ämtern Hohenfels und Parsberg sowie Lupburg zogen sich wegen oftmals verschobener Gerichtstage mehrere Jahre hin. 1515 war noch keine Entscheidung gefallen.¹¹²

Am 10. August 1520 (am Laurentiustag) erreichten der Statthalter Adam von Törring als Vormund des Herzogs Friedrich in Baiern und andere Räte zu Neuburg einen gütlichen Vergleich in einem Rechtsstreit zwischen der Alten Kapelle in Regensburg, vertreten durch deren „fronambter“ Hanns Habmüdt und Sebastian Gerstner einerseits und den Gebrüdern Domherr Eberhardt, Ritter Jörg, Gabriel und Sebastian von Parsberg auf der Gegenseite um eine jährliche Gilt von sieben Schaff Getreide und einem Pfund Pfennige, die deren Vorfahr, der damalige Regensburger Domherr Heinrich von Parsberg am 26. Februar 1485 dem Kapitulum zur Alten Kapelle gestiftet hatte.¹¹³ Einen weiteren gütlichen Vergleich erzielten Statthalter Adam von Törring und die Neuburger Räte am 13. Mai 1522 zwischen den oben genannten Brüdern von Parsberg zu Lupburg einerseits und den Gebrüdern von Parsberg zu Parsberg Gilg und Haug andererseits in Streitsachen um einen Zehnten zu Hollerstetten, etlichen Gütern zu Tetenhoven, Seibertshoven, St. Colman und Tanhausen sowie in weiteren Unstimmigkeiten im Kayholz und auf Wieburg.¹¹⁴

Gabriel ist in den Folgejahren hauptsächlich durch Gerichtsakten und Verkaufsurkunden fassbar. Am 20. August 1527 wurde auf einer Sitzung in Riedenburg der Rechtsstreit zwischen den Klägern Gabriel von Parsberg und Jörg von Parsberg zu Lupburg und dem Beklagten

¹⁰⁸ Geschwister: Hans (4) von Parsberg zu Lupburg und Flügelsberg; Domherr Eberhard zu Flügelsberg und Lupburg; Sebastian zu Flügelsberg und Lupburg; Jörg von Parsberg zu Flügelsberg und Neunußberg; Werner (3) von Parsberg zu Lupburg; Barbara, Nonne in Niedermünster/Regensburg; Thekla (Tecula), verheiratet mit Wolf von Nußberg; siehe Text.

¹⁰⁹ Siehe dazu den längeren Abschnitt im Text zu Sebastian von Parsberg zu Lupburg, Seite 16.

¹¹⁰ Platz, an dem Vögel im Mittelalter und der beginnenden Neuzeit angelockt und durch Schlagnetze oder Ähnliches gefangen wurden.

StA Amberg, Akt Beziehungen zu Pfalz Neuburg Nr. 886.

¹¹¹ Das Recht zur Aburteilung schwerer Straftaten war im Spätmittelalter oft umstritten, da die regierenden Herzöge die Gerichtsbarkeit von den lokalen Adeligen beanspruchten.

¹¹² Letzter erfasster Briefwechsel von 1515 im Akt: StA Amberg, Akt Beziehungen zu Pfalz Neuburg Nr. 886.

¹¹³ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 91.

¹¹⁴ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 94.

Hans Kuefuess verhandelt. Erhart von Muckental zu Sandersdorf entschied in seiner Eigenschaft als Landrichter von Hirschberg und Pfleger zu Altmannstein zusammen mit der „gemeinen Ritterschaft“ zu Gunsten Jörgs von Parsberg zu Lupburg und Gabriels von Parsberg. Demnach musste der Beklagte Hans Kuefuess von Leutenpach diese wegen seiner Verletzung der obrigkeitlichen Gewalt in der Herrschaft Lupburg entschädigen.¹¹⁵ Gabriel von Parsberg vertrat Jörg von Parsberg in einem Verfahren wegen eines verfallenen Zinsgeldes vor dem Rat der Pfalzgrafen Ottheinrich und Philipp, das am 30. April 1528 mit einem Vergleich endete.¹¹⁶ 1529 verkaufte Gabriel einen Hof in Thumhausen.¹¹⁷ In verschiedenen Schreiben Jörgs von Parsberg bezüglich der Herrschaft Lupburg aus dem Jahr 1530 ist von „*meinem Vettern Gabrieln von Parßberg zue Lueppurg*“ die Rede.¹¹⁸

Vor dem 16. April 1532 starb Gabriel von Parsberg zu Flügelsberg, Lupburg und Waffenbrunn. An diesem Tag vidimierte¹¹⁹ Abt Otto aus dem Kloster Reichenbach das Testament von Gabriel von Parsberg und Waffenbrunn auf Veranlassung der Witwe Anna geborene von Absberg.¹²⁰ In diesem Testament ordnete Gabriel seine Bestattung im Kloster Walderbach an. Er vermachte seiner Gattin Anna neben dem Heiratsgeding einen jährlichen Zins von 14 Gulden (aus der Pruckwiese unter der Tratt zu Flügelsberg) sowie seinem angenommenen Sohn Paul einen Hof zu Haberstorf. Seine beiden Töchter Anna, verheiratet mit Albrecht von Nußberg zu Brennbach, Pfleger zu Kötzing, und Margarethe, Gemahlin von Joachim von Nußberg, setzte er als Erben des Restvermögens ein. Als Zeugen des Testaments hatten Hans Fuchs, Ritter zum Schneeberg und Pfleger zu Cham, Georg von Parsberg zu Lupburg sowie Hans Ruprecht von Stauff zu Triffling gesiegelt. Als Garanten für die rechtmäßige Abwicklung fungierten die Pfalzgrafen und Erztruchsesse Ludwig und Friedrich, zum Testamentsvollstrecker wurde Ebbe von Thürling zum Thürlstein bestimmt.

Nach dem Tod Gabriels von Parsberg zu Lupburg und Waffenbrunn erwarb Haug (2) von und zu Parsberg wegen fehlender männlicher Erben Gabriels die Besitzung Lupburg und nannte sich seitdem Haug von und zu Parsberg und Lupburg.¹²¹

Hans (4) von Parsberg zu Flügelsberg

Hans (4) wurde um 1476 geboren und führte nach den politisch und wirtschaftlich unruhigen Zeiten als vermutlich ältester Sohn die Linie seines Vaters Hans (3) weiter. Er war in erster Ehe mit Margareta Westendorfer verheiratet. Nach deren Tod ehelichte er Barbara Marschalk von Pappenheim.

Aus den beiden Ehen gingen die vier Kinder Hans Joachim, Haubold, Friedrich¹²² und Johann Christoph hervor. Letzterer wurde 1532 Domherr in Regensburg und 1538 Domdekan. Er lebte ab 1539 als Domherr in Eichstätt und starb 1557.¹²³

Sein Bruder Eberhard zu Flügelsberg und Lupburg wurde 1509 Domherr in Regensburg und 1517 Domherr in Eichstätt. Im gleichen Jahr starb er.

Ein weiterer Bruder, Sebastian zu Flügelsberg und Lupburg war mit Amalia Zenger von Thannstein verheiratet und verkaufte 1514 als Pfleger zu Hemau Rohrenfels und Joshofen an den Herzog von Neuburg. Seine Brüder, die Ritter Jorg und Gabriel von Parsberg bestätigten

¹¹⁵ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 98.

¹¹⁶ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 100.

¹¹⁷ Die Oberpfalz, Jg. 1997, Heft 4, S. 209.

¹¹⁸ StA Amberg, NA 1912, Nr. 951.

¹¹⁹ Anfertigen einer beglaubigten Abschrift (Vidimus).

¹²⁰ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 105.

¹²¹ Siehe dazu den Aufsatz zur Linie Hans (2) im BURGBLICK 2.

¹²² Nach Krick: Haubold, gestorben am 17. November 1549; Friedrich, gestorben bei einem Gefecht in Ungarn.

¹²³ Nach Krick.

den Vertrag.¹²⁴ Gabriel war mit Anna von Absberg verheiratet und erwarb später auch Wafenbrunn. Die Informationen zu Jorg (oder Jörg, Georg) sind nicht eindeutig. 1495 beurkundete ein Jörg von Parsberg zu Flügelsberg und Neunußberg, 1496 war er Pfleger zu Kötzing, 1502 zu Hemau. Für einen Verkauf von Haus und Grund in Lupburg an das Stift zur Alten Kapelle in Regensburg 1506 siegelten dagegen neben anderen ein Ritter Gorig von Parsberg zu Flügelsberg und ein Gorg von Parsberg zu Lupburg der Ältere.¹²⁵

Werner (3) wird 1529 als Besitzer von Etterzhausen genannt. Da er 1531 kinderlos starb, übernahm Wolfgangs Sohn Haug (2) von Parsberg sein Erbe.¹²⁶

Von den Schwestern von Hans (4) wurde Barbara Nonne zu Niedermünster in Regensburg und Tekla (oder Tecula) heiratete Wolf von Nußberg bei Viechtach.¹²⁷

Am 18. Oktober 1497 ersuchten die Brüder Hans (4), der das Landrichteramt zu Hirschberg innehatte¹²⁸, Eberhard, Georg, Gabriel und Sebastian zu Parsberg, Lupburg und Flügelsberg nach dem Tod Christophs von Murach den Herzog um die Verleihung des Erbschenkenamtes von Niederbayern.

Am 30.11.1502 (am Andreastag) siegelte ein „*Edler und vesster von Parsperg zu Flügelsperg, Pfleger zu Hemau*“ einen Kaufbrief über ein Gut zu Prünthal.¹²⁹

Als Sterbejahr von Hans (4) wird von Singer 1508.¹³⁰ Allerdings existieren Urkunden aus späterer Zeit, aus denen hervorgeht, Hans (4) von Parsberg zu Lupburg noch siegelte. Ein Schreiben, das „*Hohenfels co Lüppurg Jagen, hohe obrichkeit undt anders betrl.*“ betrifft, stammt von 1510, weitere im gleichen Akt wurden 1514 verfasst.¹³¹ Am 24. November 1522 ernannten die Herzöge Wilhelm und Ludwig Hans von Parsberg zu Flügelsberg zu ihrem „*Verantwurter und gemainen Redner*“ beim Landgericht der Grafschaft Hirschberg, was sie am 4. Februar 1526 zunächst um ein Jahr verlängerten.¹³² Georg (2) von Parsberg zu Lupburg ordnete 1532 als Teilhaber an der Besitzung Lupburg „*von wegen meines Vettern Hansen von Parspergs zum Flügelsperg der, dieser Zeit des Namens der Ehlter und yetz rechter Lehensherr ist*“ Lehensangelegenheiten.¹³³

Kurz danach dürfte Hans (4) verstorben sein. Bei dem danach in Urkunden genannten Hans von Parsberg handelte es sich sehr wahrscheinlich um seinen Sohn Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg.

¹²⁴ Neuburger Coll. 1854, 108.

¹²⁵ Josef Schmid, Die Urkundenregesten des Kollegiatstiftes U.L. Frauen zur Alten Kapelle in Regensburg, Bd. I, S. 322, Nr. 1570. Die Bezeichnung von Gorg als „der Ältere“ könnte auf Georg (1) von Parsberg zu Lupburg, Naabeck, Donnerstein und Steinberg aus der Linie Christoph (1) schließen lassen. Demnach handelt es sich bei „Gorig“ um seinen Neffen aus der Linie Werner (1). Nach Singer (S. 35R) starb Jörg 1516 kinderlos, nach Bernclau hatte er einen Sohn (Johannes, Domherr in Regensburg). Die Pfleger zu Kötzing und Hemau waren also vermutlich Onkel und Neffe; siehe Tabelle der Linien Christoph (1), Werner (1) und Hans (1).

¹²⁶ Nach Eisenhofer und Singer (S. 47L).

¹²⁷ In einer Urkunde vom 8. September 1487 werden die Geschwister „*Eberhart, Görig, Gabriel, Hensel, Wästel, Werbel und Tecula von Parsperg zu Flügelsperg*“ gemeinsam genannt (HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 74 a).

¹²⁸ Als solcher hat er „*einen, dem Steghenker von Gutzenhausen aus dem Halsgericht genommen und zu Dietfurth gefiert und daselbst verbrennen lassen*“. (Singer: Unterricht i. L. Hirschb. 2/116).

¹²⁹ StA Amberg, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 143. Dabei könnte es sich auch um Sebastian oder seinen Vater Hans (3) handeln.

¹³⁰ Nach Singer, S. 46R. Dabei handelt es sich um eine Verwechslung mit Hans (3), denn Hans (4) wird in späteren Urkunden noch genannt und starb erst um 1532.

¹³¹ StA Amberg, Beziehungen zu Pfalz-Neuburg, Nr. 886.

¹³² HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 96 und 97.

¹³³ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Lehenspropstamt 1.

Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg

Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg war mit Agathe von Razenried verheiratet und hatte die drei Töchter Barbara, Regina und Rosina. Regina war die Gemahlin Christophs von Seiboldsdorf, Rosina war mit Ottheinrich von Parsberg vermählt. Die Flügelsberger Linie starb mit Hans Joachim wegen fehlender männlicher Erben aus.

1530 war Hans Joachim Pfleger zu Riedenburg.¹³⁴ Am 26. Juni 1539 vertrat er seinen Verwandten Haug (2) von und zu Parsberg in einer Gerichtssache wegen eines nicht gezahlten Zehents eines in Mausheim gelegenen Hofes. Dabei wurden Haug als Vogtherrn der Pfarrei See 50 Mark Silber als Schadensersatz auf diesen Hof zugesprochen.¹³⁵

Eine weitere Pflegerstelle hatte Hans Joachim 1547 für Stadtamhof, die herzogliche Besitzung am linken Ufer der Donau gegenüber Regensburg, angenommen.¹³⁶

Am 18. Dezember 1550 siegelte Hans Joachim von Parsberg, Pfleger in Hohenburg, einen Erbrechtsrevers über einen Hof zu Hautzhofen sowie einen weiteren Erbrechtsrevers über einen Widumshof in Hausen.¹³⁷

In den folgenden Jahren übernahm Hans Joachim viele Aufgaben in Vertretung seiner nahen Verwandten oder agierte als Vormund unmündiger Nachfahren verstorbener Angehöriger. So wurden nach dem Tod Haugs (2) von und zu Parsberg und Lupburg am 15. Mai 1554 Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg zusammen mit Alexander von Wildenstein zu Breitenneck, Pfleger in Riedenburg, und dessen Bruder Georg Thoman von Wildenstein, Schultheiß in Neumarkt, als Vertreter der Witwe und Vormünder der Kinder von Haug (2) eingesetzt.¹³⁸ Am 28. Dezember 1554 erteilten sie Jobst von Dandorf alle Rechte als Vertreter der Witwe und ihrer Kinder auf dem von Pfalzgraf Ottheinrich auf den 3. Januar 1555 ausgeschriebenen Landtag.¹³⁹

Kaiser Karl V. stellte 1555 einen Lehnsbrief für Hans Joachim von Parsberg und Alexander von Wildenstein zu Breitenneck als Vormünder der Söhne des Haug (2) von Parsberg, nämlich Hans Albrecht, Hans Christoph und Sebastian Haug, über das Halsgericht in der Herrschaft Parsberg aus.¹⁴⁰ *„Wir Kaiser Karl V. ... alß uns unser und des Reichs Lieben getreuen Joachin von Parsperg und Alexander von Wildenstein zu Braiteneck alß Vormunder und Lehenträger Hanß Albrechten, Hannß Christoffen und Sebastian Haugen gebrüder von Parsperg undtheniglich anrueffen und bitten lassen nach dem Weylandt Haug von Parsperg ihr Vatter, so daß halsgericht, den Wildpann, die Vogteyen, Glaidt und auch den Pan über das Blut zuriichten, wie dan daß in gueter Gewohnheit von alter zu den Schloß und Vesten Parsperg gehabt von uns und den heiligen Reich zu Lehen getragen, Jetzo Neulicher Zeit mit Todt abgang und derhalben solche Lehenstuckhen uff sie seine eheliche Söhne erblich gefallen, daß wir ihnen alß der selben Vormunder und Lehentrager gemelte Lehenstuckh zu Lehen zu verleihen ...“*¹⁴¹ Die Belehnung mit dem Halsgericht samt Blutbann, Wildbann, den Vogteien, dem Geleit und allen übrigen Freiheiten, wie sie mit der Veste Parsberg verbunden sind, geschah unter der Auflage, bis zum 25. Juli (St. Jakobustag) auf dem Reichstag zu Augsburg vor dem kaiserlichen Hofratspräsidenten des Fürstentums Lüzemburg Felix Hornung die üblichen Ge-

¹³⁴ Nach Singer, S. 41L.

¹³⁵ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 108. Eine Bestätigung des Urteils hat sich in Form einer Kopie vom 20. August 1725 im Archiv erhalten (StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 26).

¹³⁶ Nach Singer, S. 41L.

¹³⁷ HVOR (Wilhelm Volkert, Bearb.), Archivrepertorien II Urkunden, Heft 1 Urkundenregesten von 1180 bis 1680, Nr. 559 und 560.

¹³⁸ Das Grabmal Haugs, gestorben am 15. Mai 1554, befindet sich in der Pfarrkirche von Parsberg. Zu Haug (2) siehe den Aufsatz über die Linie Hans (2).

¹³⁹ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 110.

¹⁴⁰ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 25 und Nr. 26.

¹⁴¹ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 25.

lübde und Eide abzulegen.¹⁴²

1555 war ein entscheidendes Jahr für die Herrscher und deren Untertanen in den bayerischen Landen. In diesem Jahr wurde der so genannte Augsburger Religionsfrieden geschlossen, der u. a. bestimmte, dass die Obrigkeiten die Entscheidung über die Konfession ihrer Untertanen treffen konnten ("cuius regio, eius religio"). Diese konnten sich dem Religionswechsel nur entziehen, indem sie unter Zurücklassung ihres Besitzes in eine Landesregion zogen, die ihrer Glaubensrichtung entsprach. Da Lupburg im Herzogtum Pfalz-Neuburg lag und die Pfalz-Neuburger Fürsten Anhänger des evangelisch-lutherischen Glaubens waren, mussten laut Satzung des Augsburger Religionsfriedens alle Untertanen deren Glauben annehmen. Daher wurde um 1560 in Lupburg eine lutherische Pfarrei gegründet.¹⁴³

In Vertretung von Wolf (2) von Parsberg zum Münchshof erhielt Hans Joachim am 16. Februar 1557 durch den Landrichter von Hirschberg, den fürstlichen Rat und Statthalter zu Ingolstadt, Georg von Haslang zu Haslangkreut, eine Schadensbuße von 20 Mark Silber auf den Reuthzehent zu Krappenhofen auferlegt.¹⁴⁴

Wieder in ihrer Aufgabe als Vormünder der noch nicht geschäftsfähigen Söhne Haugs (2) reichten am 23. Dezember 1558 Hans Joachim von Parsberg und Georg Thoman von Wildenstein eine Petition an den Kaiser wegen einer Entscheidung im seit etwa zehn Jahren ungelösten Streitfall zwischen „Herrn Haugen von Parsperg zu Parsperg und Luppurg Ritter an ainen, unnd Hannß Adam Wißbeckhen zu Velburg anderthailß“ ein.¹⁴⁵

Da die Söhne Haugs (2) auch am 8. Oktober 1559 noch nicht mündig waren, erteilten die drei Vormünder Hans Joachim sowie die Gebrüder Alexander und Georg Thoman von Wildenstein dem Lienhart von Kemnath zu Kemnath als ihrem Vertreter vollständige Entscheidungsgewalt für den von Pfalzgraf Wolfgang auf den 15. Oktober in Neuburg einberufenen Landtag.¹⁴⁶ Hans Joachim bezeichnete sich selbst in einem Briefwechsel zu Lehenserteilungen, der sich im Staatsarchiv Amberg erhalten hat „*alls dieser Zeit der eltist und recht Lehenherr der Reicheneckischen Lehen*“.¹⁴⁷

Zusammen mit dem ebenfalls zum Vormund Hans Georgs von Parsberg, des Sohnes von Jörg (3) von Parsberg aus der Linie Christoph (1) bestimmten Wolf Gabriel Pusch zu Affecking erwarb Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg im Namen seines Mündels die Hofmark Hirschling sowie zwei Güter zu Katzheim von Hans von Leiblfing.¹⁴⁸

In den Folgejahren wurden Hans Joachim von Parsberg, Alexander von Wildenstein und Georg Thoman von Wildenstein als Vormünder der Kinder Haugs (2) genannt. Noch am 8. August 1565 stellte Kaiser Maximilian II. in Wien die Vormünder Hans Joachim von Parsberg und Georg Thoman von Wildenstein sowie die Witwe des Haug (2) und die unmündigen Kinder unter seinen und des Reichs besonderen Schutz.¹⁴⁹ Hans Albrecht, Hans Christoph und Sebastian Haug von Parsberg auf Parsberg und zu Lupburg starben alle drei unver-

¹⁴² HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 111. Diese Belehnung in Vertretung der immer noch unmündigen Söhne Haugs (2) wurde am 9. Mai 1559 auf einem Reichstag in Augsburg und 1561 durch Kaiser Ferdinand wiederholt (HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 113 und StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 25f).

¹⁴³ Die evangelisch-lutherische Pfarrei in Lupburg bestand bis 1618. Als Herzog Wolfgang Wilhelm, der Sohn und Nachfolger von Fürst Philip Ludwig, im Zuge der Gegenreformation durch den Jesuitenorden 1613 zum katholischen Glauben übertrat, mussten ihm gemäß dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 alle Untertanen folgen. 1617 wurde daher die katholische Religion zur Landesreligion erklärt und 1618 die evangelischen Geistlichen entlassen. Zur Geschichte Lupburgs und Parsbergs dieser Zeit siehe: Jehle; sowie Karl Menner/Helmut Ossadnik, 1586-1986, 400 Jahre Marktrechte, Ortsgeschichte Lupburg, Kallmünz 1986.

¹⁴⁴ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 112.

¹⁴⁵ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 25.

¹⁴⁶ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 114.

¹⁴⁷ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Lehenspropstamt 1 und 3.

¹⁴⁸ StA Amberg, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 48, Schreiben vom 13. April 1561 und 15. April 1561.

¹⁴⁹ HStA München, GU Parsberg, Abschrift Mathias Hofmaier 1945/46, Nr. 115.

heiratet und noch minderjährig, der letzte 1567.¹⁵⁰

1564 war Hans Joachim in seiner Eigenschaft als Hauptmann und Kriegsrat unter den Vermittlern in den Auseinandersetzungen zwischen Herzog Albrecht und Graf Joachim von Ortenburg.¹⁵¹

1568 wurde Hans Joachim als Pfleger zu Riedenburg in einem Rechtsstreit zuerst in Burglengenfeld, dann in Neuburg, bei dem es um zwei Schober und dreiunddreißig Garben Korn ging, die Hector Wiespeck zu Velburg angeblich „aus Zennckhischer unnachbarschaft den Parspergischen unnderthanen“ weggenommen hatte, hinzugezogen.¹⁵² Der Lupburger Richter Balthasar Ziegler ließ daraufhin von den Wiespeckischen Untertanen das entwendete Erntegut wieder zurückholen. Nachdem die Angelegenheit wegen weiterer gegenseitiger Diebstähle und Bezeichnungen eskaliert war, versuchte man, vor dem Gericht des Landesherrn in Neuburg eine Lösung zu erreichen. Es wurde ein Termin zur Entscheidung vor dem Gericht unter Vorsitz des Landrichters von Burglengenfeld Johann Bernhard Rechlinger am 29. November 1568 angesetzt. Bereits am 23. November aber konnte Hector Wiespeck an den Landrichter Folgendes melden: „So hat sich doch mein lieber Vetter Hannß Joachim von Parsperg zu flüglsperg, Pfleger zu Rietenburg, desselben Getraydts angenommen, unnd die sachen so weit gepracht, das wir beede alberait zu guetlicher freundlicher handlung unnd Außtrag khommen, unnd unns guetlich miteinander verglichen“. In einem Schreiben vom 8. Dezember 1568 bestätigte Hans Joachim die friedliche Einigung zwischen dem „Vetter“ Hector Wiespeck und den Parsbergern und drückte seine Hoffnung aus, dass damit die mehrere Generationen dauernden Anfeindungen zwischen den verwandten Geschlechtern beseitigt wären.¹⁵³

Am 12. September 1569 siegelte zusammen mit 14 weiteren Zeugen Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg den Heiratsbrief seines Verwandten Hans Georg von Parsberg zu Hiersing, der sich mit der Tochter des Fürstbischöflichen Rats und Pflegers von Tutting¹⁵⁴ Elisabeth von Thierheim verehelichte.¹⁵⁵

1571 zerstörte ein Brand die benachbarte Ortschaft Parsberg mit Ausnahme des Schlosses und der Pfarrkirche vollständig. Am 12. November 1572 löste Philipp Ludwig aus dem Herzogtum Pfalz-Neuburg die seit 1395 an die reichsfreie Herrschaft Parsberg verpfändete Herrschaft Lupburg für 14 000 Gulden wieder aus.¹⁵⁶ Zu dieser Zeit war Hans Joachim Pflegeverwalter zu Herrried.¹⁵⁷

Am 24. März 1574 belehnte in Wien Kaiser Maximilian II. Hans Joachim von Parsberg als den Geschlechtsältesten für dessen Person sowie als Lehnsträger seiner Vettern Hans Sigmund, Hans Georg und Philip, Gebrüder von Parsberg, mit dem Schloss und der Herrschaft Parsberg, so wie sie ihr unmittelbarer Vorgänger, ihr Vetter Ottheinrich von Parsberg, bis zu seinem Tod 1573 innegehabt hatte. Der bevollmächtigte Anwalt Abraham Vingerl legte daraufhin die üblichen Eide und Gelübde vor dem Kaiser in Wien ab, womit die Verleihung rechtskräftig wurde.¹⁵⁸

Am 23. März 1579 erneuerte der Nachfolger Kaiser Maximilians II., Kaiser Rudolf II., in

¹⁵⁰ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg, Nr. 25, Schreiben vom 18. Februar 1562, vom 25. November 1564 und vom 9. Februar 1566.

¹⁵¹ Nach Singer, S. 50R.

¹⁵² StA Amberg, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 430, verschiedene Schreiben vom September bis Dezember 1568.

¹⁵³ StA Amberg, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 430, Schreiben Hans Joachims vom 8. Dezember 1568.

¹⁵⁴ Der Ortsname ist in der Urkunde nicht genau zu entziffern.

¹⁵⁵ HStA München, GU Parsberg, Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 119.

¹⁵⁶ StA Amberg, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 953. Zur Ortsgeschichte Lupburgs siehe Karl Menner und Helmut Ossadnik, 1586 – 1986, 400 Jahre Marktrechte, Ortsgeschichte Lupburg, Kallmünz 1986.

¹⁵⁷ Nach Singer, S. 50R.

¹⁵⁸ HStA München, GU Parsberg, Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 124 und 125.

Prag die Belehnung des Fürstlich Bayerischen Rats und Pflegers zu Riedenburg¹⁵⁹ Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg für dessen Person und als Lehnsträger seiner Vettern, der Gebrüder Hans Sigmund und Hans Georg, mit Schloss und Herrschaft Parsberg.¹⁶⁰

Am 3. Oktober desselben Jahres starb Hans Joachim von Parsberg zu Flügelsberg, da ohne männliche Erben, als letzter Vertreter der Linie Werner (1).¹⁶¹

Wohl im September 1580 beantragten die zwei Brüder Hans Sigmund und Hans Georg als „*Supplicanten*“ die Herrschaft Parsberg, „... *weillend des edlen Hannß Joachim von Parsperg, unsers freundlichen lieben Vettern seeligen Absterben*“, an sie zu übertragen.¹⁶² Dies geschah schließlich am 28. Juni 1581 durch Kaiser Rudolf II. in Prag. Er belehnte „*mit dem Halsgericht samt Blutbann, mit dem Wildbann, der Vogtei, dem Geleite und allen übrigen Freiheiten, wie sie von alters bei der Veste Parsberg hergebracht sind, nach dem Ableben des bisherigen Inhabers Hans Joachim von Parsberg dessen Vettern, die Gebrüder Hans Sigmund und Hans Georg*“. Ihr bevollmächtigter Anwalt Peter Schuester legte die notwendigen Eide und Gelübde vor dem Kaiser ab.¹⁶³

Die Parsberger Linie leitete die Geschicke des Parsberger Geschlechts und die Besitzungen Lupburg und Parsberg bis ins 18. Jahrhundert weiter. Es waren wechselhafte Zeiten, die unter anderem eine Kalenderreform¹⁶⁴, die Gegenreformation mit erneutem Wechsel der Konfessionszugehörigkeit,¹⁶⁵ den Dreißigjährigen Krieg und andere Konflikte bis zum endgültigen Aussterben des Parsberger Geschlechts durch den Tod des letzten Vertreters Johann Wolf von Parsberg im Jahr 1730 brachten.¹⁶⁶ Danach übernahmen die Grafen von Schönborn die Herrschaft Parsberg. 1792 kaufte Kurfürst Karl Theodor von Bayern das Besitztum. Ab 1803 wurde die Burganlage in Parsberg nach der Zusammenlegung der Landgerichtsämter Parsberg, Velburg und Lupburg bis 1879 als Königlich Bayerisches Landgerichtsgebäude und anschließend bis 1973 als Amtsgericht benutzt.¹⁶⁷

¹⁵⁹ Ämterbezeichnung in den Akten: StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 24 und 25, 1574 und 1575; StA Amberg, Landrichteramt Burglengenfeld Nr. 362, 1577.

¹⁶⁰ HStA München, GU Parsberg, Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 129 und 130.

¹⁶¹ StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25.

¹⁶² StA Amberg, Reichsherrschaft Parsberg Nr. 25.

¹⁶³ HStA München, GU Parsberg, Abschrift 1945/46 Mathias Hofmaier Nr. 133 und 134.

¹⁶⁴ Der Kalender, wie er im Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit gebräuchlich war, fußte auf dem von Julius Caesar im 1. Jahrhundert vor Christus eingeführten sog. Julianischen Kalender, der alle vier Jahre einen Schalttag in den Jahresablauf einfügte. Bis ins 16. Jahrhundert hatten sich allerdings die Jahreszeiten und Tage, da der Umlauf der Erde um die Sonne nicht genau dem Kalenderrhythmus entsprach, so weit verschoben, dass 1582 unter Papst Gregor XIII. ein neues System eingeführt wurde. Um die Diskrepanz auszugleichen, folgte auf den 4. Oktober 1582 unmittelbar der 15. Oktober. Außerdem wird seitdem in allen durch die Zahl 4 teilbaren Jahren ein Schalttag eingefügt (mit Ausnahme aller nicht durch 400 teilbaren Jahrhunderten, also bisher 1700, 1800 und 1900).

¹⁶⁵ Herzog Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, der Sohn und Nachfolger von Fürst Philip Ludwig, trat 1613 im Zuge der Gegenreformation durch den Jesuitenorden zum katholischen Glauben über, den dann laut dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 auch alle Untertanen annehmen mussten. 1617 wurde die katholische Religion zur Landesreligion erklärt, worauf 1618 alle evangelischen Geistlichen entlassen wurden.

¹⁶⁶ Siehe dazu die weiterführenden Literaturangaben.

¹⁶⁷ Zur weiteren Nutzung der Burganlage in Parsberg siehe: Xaver Luderböck, Die Burganlage in Parsberg/Oberpfalz, Baugeschichte und Umbauten, in: Verhandlungen HVOR, Band 129, Regensburg 1989, S. 7ff.

Wichtige Quellen und Literatur

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (HStAM)

Gerichtsurkunden (GU)

Klosterlitteralien (KL)

Bayerisches Staatsarchiv Amberg (StAAm)

Neuburger Abgabe (NA)

Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (HHStAW)

Reichsregister (RReg.)

Reichshofrat (RHR)

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg (BZAR)

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg (Hrsg.), Archivrepertorien II. Teil: Urkunden, Heft 1: Urkundenregesten von 1180 bis 1680, Regensburg 1996 (HVOR, Archivrepertorien II)

Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg (Hrsg.), Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (VHVOR)

Monumenta Boica, 54 Bde., München 1763-1956 (MB)

Simon Federhofer, Herrschaftsbildung im Raum Neumarkt vom 12. bis 17. Jahrhundert, Neumarkt i. d. Opf (Historischer Verein) 1999

C. Th. Gemeiner, Regensburgische Chronik neu herausgegeben von H. Angermeier, 2 Bde., Regensburg 1971

Wigulaeus Hund, Bayrisch Stammenbuch, 2. Teil, Ingolstadt 1586 (Hund)

Manfred Jehle, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 51, Parsberg, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 1981; mit weiteren Quellen- und Literaturangaben (Jehle)

F. v. Krenner, Bayer. Landtagshandlungen in den Jahren 1429-1513, 18 Bände, 1803/1805

Ludwig H. Krick, 212 Stammtafeln adeliger Familien denen geistliche Würdenträger, Bischöfe, Domherren, Äbte etc., des Bistums Passau entsprossen sind, 1924

K. H. Ritter von Lang (Hrsg.), Regesta Boica sive Rerum Boicarum Autographa, 13 Bde., München 1822-1854 (Reg. Boic.)

Johann Nepomuk Freiherr von Löwenthal, Geschichte des Schultheißenamtes und der Stadt Neumarkt auf dem Nordgau ..., München 1805 (Löwenthal)

Adolf Eisenhofer, Chronik von Parsberg, MS in Privatbesitz, 1911

Norbert Ohler, Reisen im Mittelalter, München 1991^{2. Aufl.}

Werner Perlinger, Ritterbund der Böckler nicht erst 1466 gegründet, in: Oberpfälzer Heimat 40, 1996, S. 54-61

Max Piendl, Die Ritterbünde der Böckler und Löwler im bayerischen Wald, in: Unbekanntes Bayern, Bd. 5, 1960, S. 72-81.

Joseph Plaß, Geschichtliche, geographische und statistische Darstellung des oberpfälzischen Bezirksamts Parsberg, MS im Kassianeum/Ludwig Auer Verlag Donauwörth (ca. 1862) (Plass)

August Pokolm, Parsberg, bayerischer Uradel in Dänemark, Nürnberg 1987 (Pokolm)

Andreas Singer, Chronik von Parsberg, MS im Museum der Stadt Parsberg, 1932 (Singer)

Alfred Spitzner, Parsberger Chronik, Neumarkt/Opf. 1950

Josef Würdinger, Kriegsgeschichte von Bayern, Franken, Pfalz und Schwaben von 1347-1506, Bd. 2: Kriegsgeschichte und Kriegswesen von 1458-1506, München 1868

Andreas Zeitler, Zwischen Fürstenmacht und Ritterfreiheit. Die Ritterbünde der Böckler und Löwler in Ostbayern, Amberg 1989

Weitere Quellen und Literatur siehe Xaver Luderböck, Die Burganlage in Parsberg/Oberpfalz, Baugeschichte und Umbauten, in: Verhandlungen HVOR, Band 129, Regensburg 1989, S. 71ff